JÜDISCHE WOCHENSCHAU
La Semana Israelita

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

I. E. 83-2613

Año XXVI. BUENOS AIRES, VIERNES 23 DE JULIO DE 1965 Nº 2126

Neue Wolken am Horizont

von SAUL CARSON

Israel hat einen neuen, sehr mächtigen Feind, der Rotchina heisst. Dies versicherten bestens informierte, nichtisraelische Diplomaten in den Korridoren des UN-Gebäudes. Das Regime in Peking, das lange Zeit hindurch in diesem Hause als Paria galt, war unverfroren genug, sich mit den arabischen Regierungen anzubiedern und ihnen wirksame Unterstützung bei ihrem Feldzug gegen Israel zu versprechen. Diejenigen, die Israels diplomatische Geschicklichkeit beobachten konnten und mitangesehen haben, wie es die Freundschaft der lateinamerikanischen, afrikanischen und asiatischen Völker gewann, erwarten nicht etwa, dass chinesische Truppen gegen Israel marschieren werden. Aber sie bemerken offene Beweise von Pekings schlauer Leitung der arabischen Winkelzüge gegen Israel. Sie wissen, dass Israel ebenso gut wie andere — und manchmal besser — Zeichen zu lesen versteht. Doch trotzdem sind sie überzeugt, dass es geboten ist, Pekings Haltung zu Israel mit angespannter Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Die aus dem Mittelosten hier eintreffenden Nachrichten über die letzten Sabotageakte in Israel die von der kürzlich gebildeten Fatah-Bewegung verübt werden, bringen Rotchinas Verbindungen mit dieser Terrororganisation wieder in Erinnerung. Es ist noch nicht lange her, dass über ein Dutzend Mitglieder dieser Bande in Peking militärisch und politisch gedrillt wurden und dort vielleicht auch finanzielle Unterstützung erhielten.

Die Fatah ist die Terrorzelle der sogen. Palästinensischen Befreiungsarmee. Ihre Mitglieder, die mit Duldung der Regierungen von Amman und Damaskus von Basen in Transjordanien und Syrien aus operieren, führen einen unterirdischen Kampf gegen die Zivilbevölkerung Israels. In Damaskus sitzt der frühere Grossmufti, Hitlers Busenfreund im Zweiten Weltkrieg, heute einer der Drahtzieher der Fatah, der als einer der führenden Araber das Ziel der "Befreiung Palästinas" mit den Absichten Pekings Einfluss auf die Araber und ihre Freundschaft zu gewinnen, in Einklang zu bringen bemüht ist.

Rotchinas Feldzug gegen Israel wurde erst vor ungefähr einem Jahr begonnen und wird gegenwärtig in grossen Teilen Asiens, in Afrika und Lateinamerika geführt. In Lateinamerika wo sich die Araber der dort agitierenden einheimischen Faschisten und neonazistischen Bewegungen zur Ankurbelung ihrer antisemitischen und antizionistischen Propaganda bedienen, ist inzwischen auch die von den Chinesen eingefädelte Werbetätigkeit bemerkt worden.

Die kommunistische Opposition, die China seit 1952 gegen Israel treibt, ist schon eine alte Geschichte. Moskau folgt einer alten Tradition aus der Zarenzeit wenn es versucht, Unfrieden im Mitteosten zu säen. Die Chinesen, die überhaupt keine direkten Interessen in diesem Raum besitzen sind bei weitem schamloser als der Kreml, denn ihnen ist es völlig gleichgültig, wen sie verletzen, solange wie ihre Politik, sich die Araber zu Freunden zu machen und ihren Einfluss auf die afrikanischen Völker und unter den lateinamerikanischen Nationen auszudehnen, Früchte trägt.

Pekings Hetze gegen Israel ist dem jahrelangen Wunsch Rotchinas, als Mitglied in die Vereinten Nationen aufgenommen zu werden, nicht günstig. Eine Zeitlang schien es, dass die Chinesen ihrem Ziel näher kämen. Nun aber sind verschiedene negative Faktoren aufgetaucht. Pekings Meinungsverschiedenheiten mit dem Kreml haben offensichtlich Moskaus Interesse abgekühlt, die Chinesen in die Vereinten Nationen einziehen zu sehen, und das Auftreten Rotchinas als Atommacht hat auch nicht dazu beigetragen Peking neue Freunde zu gewinnen. Die Feindschaft gegen Israel dürfte ein weiterer Grund sein, dass man zögert, Pekings Wunsch nach Aufnahme in die UN nachzukommen.

Bisher hat noch niemand in den Vereinten Nationen ein offenes Wort über die antiisraelische Einstellung Pekings ausgesprochen. Aber man verfolgt aufmerksam die Entwicklung. Bisher ist die chinesische Wolke über Israel nichts als eine rote Faust, doch Wachsamkeit ist am Platze.

Schusswechsel

Tel Aviv. — Syrer und Israelis beschossen sich in der Nähe des Kibbuz Hagon in der entmilitarisierten Zone südöstlich vom Tiberiassee. Der Schusswechsel dauerte 2 Stunden und nahm seinen Anfang, nachdem syrische Militärposten auf den Kibbuz aus Maschinengewehren gefeuert hatten.

Der Zwischenfall begann im Morgengrauen, als die Syrer zwei Traktoren aufs Ziel nahmen, welche in den israelischen Feldern arbeiteten. Die israelische Patrouille erwiderte das Feuer. Opfer waren auf israelischer Seite nicht zu beklagen. (ITA)

Israel warnt Libanon

Jerusalem. — Das israelische Aussenministerium teilte mit, dass es „mit grösster Besorgnis" die in Libanon begonnenen Arbeiten zur Ableitung der Jordanwasser sieht. Gleichzeitig warnte Generalstabchef Jizchak Rabin die libanesische Regierung, dass Israel keine Verantwortung für die Folgen übernehmen könne, wenn diese Arbeiten fortgesetzt werden. Er erinnerte an die verschiedenen Angriffe auf Israel und die kürzlichen Sabotageakte und fügte hinzu: „Israel wird derartige Angriffe nicht dulden und mögen sie noch so geringfügig vom militärischen Standpunkt aus sein." (ITA)

WIE ICH ES SEHE

Gespraech mit Diplomaten

von JEHUDA GOTTHEIMER

Der frühere Bundesminister der Justiz, Dr. Ewald Bucher, hat eine Arbeit über „Rechtsstaatlichkeit und Demokratie" veröffentlicht in der neben juristischen, verfassungsrechtlichen Betrachtungen die Idee des Rechtsstaates in ihrem Verhältnis zur politisch-sozialen Dynamik untersucht wird. Am Ende des 18. Jahrhunderts wurde die Idee eines Rechtsstaates dem damaligen Absolutismus und Polizeistaat entgegengesetzt. Es gehört zum alten Rüstzeug verfassungsrechtlicher Prinzipien die Ideen der Menschenrechte, der Souveränität des Volkes und der Gewaltenteilung zugrundzulegen. Die Staatsgewalt geht vom Volke aus, heisst es in der Weimarer Verfassung, die als eine der besten gilt, nur leider nicht oder selten durchgeführt worden ist. Die „Staatsgewalt geht vom Volke aus", das ist einer der fundamentalen Grundsätze jeder Demokratie.

Es ist eine Tatsache, dass diese Prinzipien, die mit der grossen geistigen Revolution bereits vor dem Sturm auf die Bastille erkannt und durchgesetzt wurden, im Deutschen Reich erst sehr allmählich, unvollkommen und zögernd in die Praxis des Staatslebens eindrangen. Erst 1919 mit der Weimarer Verfassung fanden die rechtsstaatlichen Gedanken und Grundsätze ihren Niederschlag im Staatsleben. Aber das Volk zeigte sich auch damals noch nicht der neuen rechtsstaatlichen Situation gewachsen. Mit deren Beseitigung im NS-Staat, der in einen SS-Staat umgewandelt wurde, ging der mit wunderschönen Worten und Ideen gedachte Rechtsstaat unter, an dessen Stelle der Unrechtsstaat gesetzt wurde. Das Bonner Grundgesetz hat dann den Begriff des Rechtsstaates in einem bisher in Deutschland nicht bekannten Umfang in der Verfassung verankert.

Vielleicht ist es noch zu früh, ein Urteil darüber zu fällen, ob diese Idee nun wirklich auch in die Praxis des staatlichen Alltagslebens übertragen worden ist, wie Bucher dies in seinen Ausführungen unterstellt. Dass sich aber die Bundesrepublik dieses neue Grundgesetz gegeben hat, in welchem die demokratischen Prinzipien erneut festgelegt wurden, zeigt allein schon die radikale Wandlung gegenüber dem NS-Staat an. Hiervon muss jede Diskussion über die geistige und demokratische Position der westlich orientierten Bundesrepublik ausgehen

Diese Diskussion kann überhaupt nur dort geführt werden, wo nicht nur die theoretische Bereitschaft vorhanden ist, dieses Bonner Grundgesetz mit seinen ideologischen Voraussetzungen und demokratischen Konsequenzen dem Buchstaben nach anzuerkennen, sondern auch der gute Willen lebendig ist, diese Gedanken in die Wirklichkeit zu übertragen. Dass eine Verfassung allein nicht ausreicht, hat die Geschichte der ersten deutschen Republik bewiesen. Die Menschen müssen auch entamtenhierarchie, in der Verfassung zugrundeliegenden Postulate für sich zu akzeptieren.

Politische Notwendigkeiten der westlichen Mächte und Völker haben dazu geführt, dass der wirtschaftliche Gesundheitsprozess der Bundesrepublik der allgemein als erforderlich angesehenen geistigen Vorbereitung für ein Leben in einer Demokratie bei weitem vorauseilte. Dabei musste sich jeder dessen bwusst sein, dass die nazistische Infiltration sowohl in ihrer Breite wie in ihrer Tiefe jeder gedanklichen Demokratisierung die grössten Schwierigkeiten entgegensetzen musste. Tatsächlich entdeckte man bis in die letzte Zeit hinein Repräsentanten des NS-Regimes in hohen und höchsten Positionen der bundesrepublikanischen Beamtenhierrachie, in der Verwaltung, in der Justiz, in den Volksvertretungen.

Ein Gespräch zwischen den Deutschen der Gegenwart und Juden muss immer auch dann von der Vergangenheit überschattet werden, wenn der deutsche Gesprächspartner ausserhalb jedes Verdachtes steht, an dem schrecklichen Geschehen mitgewirkt zu haben, als deren Opfer sechs Millionen ihr Leben unter den grausamsten Umständen verloren haben. Dieser Schatten verdunkelt die gegenseitigen Beziehungen; wenn man auch nicht den Sohn für die Taten seines Vaters verantwortlich macht, muss Misstrauen und Bitternis im Bewusstsein oder Unterbewusstsein des jüdischen Gesprächspartners bestehen. Eine andere seelische Situation und menschliche Reaktion wäre unnatürlich.

Unzweifelhaft bemühen sich deutsche Diplomaten im Ausland darum, eine Verbindung herzustellen, die dort anknüpft, wo sie vor einigen Jahrzehnten unterbrochen wurde. Es wäre sicherlich nicht richtig — und würde der Sachlage nicht gerecht werden — hierin nur eine zweckgebundene, sozusagen

(Schluss auf Seite 2)

Protest englischer Juden

London. — Ein energischer Protest gegen die Unterdrückung der jüdischen Kultur in der Sowjetunion wurde der hier zu Besuch weilenden Schriftstellerin Jakaterina Furtsewa, Sowjetminister für Kultur, überreicht. Das Schreiben trägt die Unterschrift des Sekretärs des Board of Deputies, G. Brotman, und lautet:

„Die Juden Russlands besitzen eine stolze Tradition, die einige tausend Jahre zurückdatiert. Doch an keinem Ort Russlands gibt es jüdische Schulen oder geistige Institutionen.

Diese kulturelle Lage der sowjetischen Judenheit erweckt gezwungenermassen den Eindruck, das Resultat verwaltungstechnischer Massnahmen zu sein, die anscheined völlig willkürlich verfügt werden, um den Juden den Weg ihrer Kultur und Tradition zu versperren und ihre Assimilation durch Mittel herbeizuführen, die der sowjetischen Praxis zuwiderlaufen und der sowjetischen Verfassung ebenso wie der Erklärung der Kommunistischen Partei über die Minderheitsgruppen betreffende Fragen widersprechen." (ITA)

Merkwürdige NS - Verfahren

von ROBERT M. W. KEMPNER

In dem kölner Schwurgerichtsprozess wegen der Ermordung zahlreicher Insassen des Konzentrationslagers Sachsenhausen, u. a. von russischen Kriegsgefangenen, die in der Genickschussanlage des KZ getötet wurden, sind unverständlich milde Strafen verhängt worden. Der Hauptangeklagte der ehemalige SS-Oberscharführer Otto Kaiser, erhielt wegen versuchten Mordes in 6 Fällen nur 15 Jahre Zuchthaus, während der Staatsanwalt 7faches lebenslängliches Zuchthaus gefordert hatte. Die anderen wegen ihrer Mordbeteiligung Angeklagten erhielten lediglich Freiheitsstrafen zwischen 12 und 22 Monaten. So wurde z. B. die Strafe wegen Beihilfe zum Mord in fünf Fällen für den KZ-Wächter Werner Krämer mit einem Jahr und 8 Monaten Zuchthaus berechnet. Allen Angeklagten wurde die Untersuchungshaft angerechnet, so dass sie abgesehen von dem Hauptangeklagten Kaiser in Freiheit gesetzt wurden.

Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Hubert Müller, begründete die niedrigen Strafen — die in keinem Verhältnis zu den laufend weit höheren Strafen in den alltäglichen Mord und Totschlagstrafen stehen — u. a. damit, dass kein neues Unheil über die Angeklagten gebracht werden solle. Die Männer seien inzwischen älter und reifer geworden. Davon konnte man allerdings in der Verhandlung selbst wenig bemerken; denn weder offene Geständnisse noch aufrichtige Reue oder eine glaubwürdige Aenderung der Haltung zu Hitlers Mordregime und der SS, konnten im allgemeinen als mildernde Umstände dienen.

Zu gleicher Zeit wurde durch den Beschluss einer Strafkammer in Bonn das Verfahren wegen Mordbeteiligung gegen den früheren SS-Obergruppenführer und Staatssekretär im damaligen polnischen Generalgouvernement Wilhelm Koppe wegen angeblicher Verhandlungsunfähigkeit vorläufig eingestellt. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen Koppe wegen seiner Tätigkeit als früherer SS- und Polizeiführer im damaligen Warthegau, d. h. seiner unmittelbaren Beteiligung an Massenmorden, Anklage erhoben. Koppe soll auch für die Errichtung des Vernichtungslagers Chelmno verantwortlich gewesen sein. Jetzt gilt er nach der Feststellung des Amtsarztes und dem Urteil der Universitätsklinik als verhandlungsfähig.

Im Gegensatz dazu verurteilte das Schwurgericht in Memmingen, Bayern, den Postbediensteten Josef Schröder zu fünf Jahren Zuchthaus, weil er den Befehl weitergegeben hatte, zwei holländische KZ-Insassen, die auf der Flucht gefasst worden waren, noch in den letzten Kriegstagen zu erschiessen.

Massenerschiessungen in der Ukraine durch ehemalige SS-Führer des Sondereinsatzkommandos IV A der Einsatzgruppe C sind der Grund für die soeben erfolgte Verhaftung von sechs ehemaligen SS-Offizieren. Ihnen wird die Ermordung von 34.000 Juden vorgeworfen. Es handelt sich um die Vorgänge von Ende September 1941 in der berüchtigten Babi-Jar-Schlucht.

Ein Mahner wird unbequem

Die oppositionellen Parteien des Bundesstaates Hessen haben seit Monaten ein wahres Kesseltreiben gegen den Generalstaatsanwalt des Landes, Fritz Bauer, inszeniert, der ihnen, seiner kompromisslosen antinazistischen Gesinnung wegen, ein Dorn im Auge ist. Dass Bauer Anti-Nazi ist, würden sie ihm vergeben, da sie es schliesslich heute auch sind, beziehungsweise sein müssen. Dass er aber nicht bereit ist nachzugeben und gegenüber gewissen Skandalen die Augen zu verschliessen, finden sie unerträglich, und sie laufen deshalb unentwegt Sturm gegen ihn, in der Presse und nun auch im Parlament. Unlängst hat die CDU in einer "Grossen Anfrage" zu dem bekannten Interview Stellung genommen, das Generalstaatsanwalt Bauer der dänischen Zeitung "Land og Folk" gegeben hatte und in dem er sehr freimütig auf die Justizmisere in der Bundesredublik und das Problem der nicht entnazifizierten Richterschaft eingegangen war. Der CDU - Landtagsabgeordnete Dregger, der offenbar Höflichkeit und gute Manieren bei einer Polemik für unangebracht hält, erklärte im Stil seines bayrischen CSU - Kollegen Strauss "das Gerede Bauers für so töricht, dass dieser für das Amt des Generalstaatsanwalts, als ungeeignet angesehen werden müsse" ... Andere Sprecher der beiden Oppositionsparteien (CDU und FDP) behaupteten, dass Bauer "wertvolles politisches Porzellan" zerschlagen habe (nicht die Mörder, sondern der Ermordete ist also schuldig). Bauer sei "untragbar geworden" weil er "den gesamten Richterstand der Bundesrepublik diffamiert habe" ...

Soll das heissen, dass sich die gesamte Richterschaft in der Bundesrepublik mit den noch im Amt befindlichen Blutrichtern Hitlers solidarisch erklärt? Zu diffamieren scheinen hier allein die Amokläufer der CDU und der FDP. Justizminister Lauritzen nahm den Generalstaatsanwalt gegen die unqualifizierten Angriffe der Opposition rückhaltlos in Schutz und stellte sich voll hinter ihn.

Die Opposition beabsichtigt indessen, ihre sordiden Manöver fortzusetzen und hat sich geschworen, den unbequemen Mahner zu Fall zu bringen. Man tut gut, diese Affäre sorgfältig im Auge zu behalten.

Kurt Kaiser - Blüth

Gespraech mit Diplomaten

(Schluss von Seite 1)

diplomatische Aktion erblikken zu wollen. Aber die Kluft ist auch heute noch so gross, dass es schwer ist, sie zu „überbrücken". Denn es ist für niemanden möglich, das Geschehene ungeschehen zu machen. Mit einer Verzeihung ist dabe nichts getan. Denn jeder kann nur verzeihen, was ihm widerfuhr. Niemand jedoch hat ein Recht, das Ungeheuerliche, das Leid, die Not, den Schmerz und den Tod eines anderen zu vergessen, als nicht geschehen zu betrachten oder gar zu verzeihen.

Im übrigen wäre es eine ungewöhnlich oberflächliche Einstellung anzunehmen, dass überhaupt mit einem Vergessen oder Verzeihen Probleme, die vorhanden sind, beseitigt werden können. Denn dass irgendeine Störung des seelischen Gleichgewichts und der Beziehungen besteht, wird nicht bestritten, auch nicht von der anderen Seite. Da sich nicht nur Völker, sondern auch Individuen in diesem Leben begegnen, wäre es ein Fehler, eine Feigheit oder eine menschliche Schwäche einem solchen Gespräch aus dem Wege zu gehen. Die Kooperation zwischen der Bundesrepublik und dem Staat Israel allein kann jedoch kein Motiv für den einzelnen Juden sein, nun einfach zu sagen, damit sei auch für ihn der Fall erledigt und der Frieden wiederhergestellt. Umgekehrt wäre es auch falsch, sich darüber hinwegzusetzen und die Annäherung zwischen den beiden Staaten zu ignorieren.

Einem Gespräch mit einem gutgewilliten Partner brauchen wir nicht auszuweichen, wenn auch gewisse Vorbehalte gemacht wurden, über die wir uns nicht hinwegsetzen können. Die Motive solcher Unterhaltung sind gewiss ebenso wichtig wie die Frage, wozu dieses Gespräch führen soll oder kann. Dass der deutsche Gesprächspartner die nazistischen Ungeheuerlichkeiten bedauert, müssen wir als selbstverständlich ansehen. Im übrigen haben die berufenen Sperrer der Bundesrepublik bei vielen Gelegenheiten ihren Abscheu vor den nazistischen Greueltaten bekundet, zuletzt — um nur ein Beispiel anzuführen — bei der Bundestagsdebatte über ein neues Wiedergutmachungsgesetz.

Wir anerkennen auch den Willen, wenigstens eine materielle Wiedergutmachung für das angetane Unrecht zu leisten, unabhängig davon, ob wir nun der Meinung sind, diese Wiedergutmachung ist zufriedenstellend oder nicht. Damit wurde der Willen bekundet, durch gewisse finanzielle Leistungen, die von deutscher Seite als Opfer bezeichnet wurden, nicht nur aus rechtlichen, sondern auch aus moralischen Gründen bestehende Verpflichmtungen erfüllen. Das materielle Wiedergutmachungsproblem wurde überhaupt nur erwähnt, um plastisch zu unterstreichen, dass es in Wahrheit und Wirklichkeit keine Wiedergutmachung geben kann Deswegen können auch die Söhne und Enkel der Verantwortlichen nicht erwarten, dass wir uns über das Geschehene hinwegsetzen. Das schliesst nicht aus, dass wir den guten Willen all derer anerkennen, die sich von dieser Vergangenheit distanzieren und einen Weg suchen, um einen Rückfall in dieZeiten des Nabifaschismus zu verhindern.

Es ist richtig, dass man gewisse Situationen im Leben durchaus gleichartig beurteilen, aber recht verschieden charakterisieren kann. Man denke an die beiden Theater - Direktoren, deren Temperamente den einen klagen lassen, dass sein Theater halb leer ist, während der andere zufrieden ist und seinen Teilhaber damit tröstet, dass doch das Theater halb voll sei. Ein Kritiker, ein Journalist, ein Politiker oder ein einfacher Bürger mag die Beziehungen zwischen den Deutschen und Juden deswegen als befriedigend betrachten, weil auf der deutschen Seite der gute Willen zur Umkehr, zu einer vernünftigen Einstellung zum jüdischen Volk usw. vorhanden ist. Dem anderen mag das nicht genügen. Der eine mag immer wieder davon sprechen, was geschah, der andere wird es nicht ständig wieder betonen. Aber an dem Grundsachverhalt ändert weder der eine noch der andere mit Fragen der Formulierung, der Betrachtung, der Bewertung oder der Courtoisie etwas.

Es war nicht das erste Mal, dass bei einer Begegnung mit deutschen Diplonaten kritisiert wurde, dass an dieser Stelle in der Jüdischen Wochenschau gerade die negativen Erscheinungen, die es zweifellos auch in der Bundesrepublik gäbe, angeprangert und mitunter ‚überbewertet' werden. Hier wurde ein interessantes und ernstes Argument angeführt, zu dem wir Stellung zu nehmen haben.

Bei dieser Debatte spielen immer die Friedhofschändungen eine grosse Rolle. Die Aufzählung solcher Verbrechen, — und dass es sich hier um Verbrechen handet, wird nicht bestritten, — sei geeignet, die nicht geheilten Wunden wieder aufzureissen. Vor allem würden diese unverzeihlichen Untaten auf das Gesamtschuldkonto des deutschen Volkes geschrieben, obwohl es doch unzweifelhaft sei, dass die Gesamtheit, von einigen Unverbesserlichen abgesehen, mit solchen Taten nichts zu tun habe und diese verurteile.

Jede Berichterstattung löst bei den Lesern gewisse Vorstellungen aus, die in der Person des Lesers selbst liegen. Wenn ein Jude von Friedhofschändungen hört, muss sein Blut ins Wallen geraten. Nach allem, was war, gönnt man selbst heute noch immer nicht den Toten die Ruhe. Hass über das Grab hinaus... Der deutsche Leser fühlt sich unbequem; vielleicht gerät auch sein Blut ins Wallen, weil er sich ehrlich schämt. Aber die Grundtatsache ist doch nicht aus der Welt zu schaffen. Die Grabschändung ist geschehen. Die Presse informiert hierüber, bringt Bilder. Eine jüdische Zeitung soll schweigen?

Vielleicht beginnt die Meinungsverschiedenheit erst dann, wenn man sich entschliesst, die Frage aufzuwerfen, aus welchen Gründen diese Art von Verbrechen noch heute in der Bundesrepublik vorkommen und — wenn man die Wahrheit sagen will — an der Tagesordnung sind. Wurden doch in den letzten zehn Jahren ca. 200 jüdische Friedhöfe — nicht Gräber; die Zahl der geschändeten Gräber ist viel höher — entweiht. Ausserhalb der Bundesrepublik gibt es kaum solche Fälle. Aus welchen Gründen sind immer wieder diese Vorkommnisse in einem Lande zu verzeichnen, das objektiv eine hohe Kultur- oder Bildungsstufe erreicht hat?

Begegnen wir hier dem Unterschied zwischen Theorie und Praxis, dem Unterschied zwischen den schön geformten Idealen, die im Grundgesetz ihren Niederschlag fanden, und der rauhen Wirklichkeit, die sich fern von diesen hohen Gedanken in den Niederungen einer ‚nicht bewältigten Vergangenheit' abspielt? —

Wir werden uns in acht nehmen und nicht in die naheliegende Versuchung fallen, alle für das Tun weniger verantwortlich zu machen. Wir Juden haben seit Jahrhunderten, wenn nicht seit Jahrtausenden unter der primitiven Grausamkeit der Verallgemeinerungen gelitten. Für die schlechte Tat eines Juden, wurden alle angeprangert und verfolgt. Heute ist es nicht anders. Wenn hundert Leute in Deutschland Gräber schänden und einige Tausende dies gut heissen sollten, werden wir nicht sagen, das deutsche Volk sei ein Volk der Grabschänder. Aber wir fragen, warum nichts geschieht, um solche Schandtaten zu verhüten. Aus welchen Gründen spielen deutsche Kinder auf jüdischen Friedhöfen? Warum werden Nazi-Slogans angeschmiert? Warum Hakenkreuze? Warum Steine umgeworfen?

Auch wenn wir uns selbst davor bewahren wollen, in billige Verallgemeinerungen zu fallen, beiben viele ernste Fragen offen, die im Gespräch gestellt werden müssen. Warum findet auch die deutsche Polizei nur diejenigen, die sie finden woll? Oder wird man behaupten, dass von 200 Verbrechen nur einige wenige aufgeklärt werden konnten.

Wenn es wirklich Kinder waren, so haben sie doch die Nazi-Zeit nicht selbst miterlebt. Wer hat ihnen also dieses Gift verabreicht? Ist etwa die deutsche Lehrerschaft, die schon einmal entscheidend zur Unterhöhlung einer deutschen Republik beigetragen hat, von Leuten wie Zind durchsetzt? Ist die geistige Orientierung hinter den guten Absichten des Gesetzgebers und der Demokraten zurückgeblieben?

Die Mehrheit der Anständigen ist schon einmal von einer Minderheit der Extremen, der Hassenden, der Mordenden zertrümmert worden. Der Prozese vollzog sich ausserordentlich schnell. Eines Tages war von den Anständigen nichts mehr übrig geblieben. Sie mussten oder wollten schweigen. Jedenfalls haben sie nicht protestiert, bis kurz vor dem bitteren Ende, bis es zu spät war.

Vorgänge, wie diejenigen die sich jetzt in Bamberg abgespielt haben, sind Warnungszeichen. Dass die anständigen Bürger dagegen sind, nehmen wir als selbstverständlich hin. Aber das genügt nicht. Die Tatsache der Existenz der Bösewichte verpflichtet uns Juden als die ersten, ein Schweigen zu brechen, das zur Erstarrung des Gewissens führen muss. Es gibt keine unbedeutenden Verbrechen gegen die Menschlichkeit, gegen die Menschenwürde, gegen das Lebensrecht des anderen. Es ist — um ein Beispiel anzuführen — nicht wesentlich, ob es zehn oder zwanzig Konzentrationslager gibt. Schon das Vorhandensein eines einzigen KZ zerstört die Rechtsstaatlichkeit, vernichtet die Demokratie und macht die Freiheit zur Farce.

Wir leben in einer Zeit und mit Erfahrungen, die nicht gestatten, dass wir uns auf den guten Willen oder die guten Absichten des Gesprächspartners allein verlassen oder beschränken könnten. Worte genügen nicht. Absichten reichen nicht aus. Auf dieser Welt rechnet nur die Tat, die gute wie die schlechte. Die Idee der Rechtsstaatlichkeit muss mit allen ihren Konsequenzen realisiert, das heisst, gelebt werden. Nach Kant muss sich die Idee in der Praxis beweisen, sonst besteht auch die Idee nicht.

Eichmann-Buch Hausners

Melbourne: — Der Ankläger Adolf Eichmanns, der frühere israelische Generalstaatsanwalt Gideon Hausner, hat sein Buch über den Eichmann-Prozess fast fertiggestellt. Hausner machte diese Mitteilung in Melbourne, wo er sich auf Einladung australischer Zionisten aufhielt. (AWZ)

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 500.— pro Jahr
Ausl. $ 800.— jährl.

30 Verfahren in Kiel

Kiel. — Zur Aburteilung nationalsozialistischer Gewaltverbrechen ermittelt die Oberstaatsanwaltschaft Kiel gegenwärtig in rund 30 Verfahren. In etwa jedem fünften Fall werde sich aus voraussichtlich ein Komplexverfahren gegen mehrere Beschuldigte ergeben, sagte der Erste Staatsanwalt Fritz Pries vor der Landespressekonferenz. Insgesamt richten sich die Ermittlungen gegen etwa 80 Beschuldigte. (AWZ)

Stimme aus Russland

Moskau: — Der jüdische Schriftsteller und Verleger Aaron Vergelis klagte die Vereinigten, Staaten an, „die sogen. Frage der russischen Juden auszuschlachten um die Aufmerksamkeit von ihrem eigenen Negerproblem abzulenken". (ITA)

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 1190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
verät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken · Talliebeutel Käppchen Mazzot-Taschen · Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 · 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF
VORANMELDUNG

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

ENFERMEDADES DE LOS HUESOS y ARTICULACIONES — RADIOGRAFIAS
Prof. Dr. BLUMENFELD
Prof. de la Facultad, Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatología del Hospital Israelita.
Trasladó su consultorio a J. E. URIBURU 285
T. E. 47-5875 — 41-2331 y 41-2240

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Die Tagung des Weltkongresses

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
23. Juli 1965 — 23. Tamus 5725

POLITISCHE DEBATTE

Strassburg. — Dr. Nachum Goldmann ersuchte das Exekutivcomité des Jüdischen Weltkongresses, weiter Vertrauen in die Handhabung des Problems der sowjetischen Judenheit zu haben. Er unterstrich, dass der JWK sich „einer diskreten aber wirksamen Politik" bedienen müsse und fügte hinzu, dieses Vertrauen sei verdient nach Jahrzehnten der Erfahrung in Verhandlungen mit der Sowjetunion über die jüdische Frage. Diese Bitte sprach er nach einer Reihe von Kritiken aus, die verschiedene Delegierte während der politischen Debatte an den Auffassungen übten, die Goldmann in seiner früheren Rede zum Ausdruck gebracnt hatte. Isi Leibler aus Australien verlangte eine weniger passive Haltung in der Frage der kulturellen und religiösen Unterdrückung der sowjetischen Judenheit, und auch Bezalel Sherman, einer der nordamerikanischen Delegierten, erklärte sich mit Dr. Goldmanns Standpunkt nicht einverstanden.

Hillel Storsch, Generalsekretär der schwedischen Abteilung des JWK, gab bekannt, dass die Sowjetunion seit einer gewissen Zeit ihren jüdischen Bürgern nach Schweden auszuwandern erlaube, damit sie sich mit ihren Familien vereinigen könnten, und dass in Schweden in den nächsten Monaten „mehrere Hundert Juden aus der Sowjetunion erwartet werden". Storsch gab an, diese Information dem schwedischen Premierminister Tage Erlander zu verdanken, der unlängst in Moskau war. Erlander habe zu ihm geäussert, dass diese Politik nach dem seinerzeitigen Besuch Krutschews in Stockholm begann. Damals seien 300 russische Juden nach Schweden gekommen, und im vergangenen Jahr kamen weitere 165 an.

Dr. Maurice Perlzweig, Direktor für internationale Angelegenheiten des Weltkongresses, rühmte die Regierung Jugoslawiens für ihre Einstellun zum jüdischen Volk und zur jüdischen Gemeinschaft. Er erwähnte, dass er kürzlich einem UN-Seminar über Menschenrechte in Belgrad beigewohnt habe, und fügte hinzu, was die Juden angehe, so sei seiner Meinung nach Jugoslawien „ein Beispiel für die ganze Welt".

Dr. Max Nussbaum aus Hollywood, Expräsident der Zionistischen Organisation Nordamerikas, der unlängst in Bonn war und dort mit führenden Politikern zusammentraf, berichtete, dass Bundeskanzler Ludwig Erhard, der für die Normalisierung der Beziehungen mit Israel eintritt, geäussert habe, auf Deutschland laste heute noch die moralische Schuld gegenüber dem jüdischen Volk.

BEZIEHUNGEN MIT DEUTSCHLAND

Dr. Nachum Goldmann erklärte in seiner grossen Rede, dass die deutsch-jüdischen Beziehungen gegenwärtig nicht belastenden Problemen unterworfen seien, was jedoch nicht bedeute, dass „der tragische Komplex, der auf historischen Gegebenheiten beruht, behoben ist und nur die Zeit kann die damit verbundenen moralischen und ideologischen Fragen lösen". Er hob hervor, dass „die Existenz Deutschlands ebensowenig ignoriert werden könne, wie die Geschehnisse in der Nazizeit". Inzwischen müsse Deutschland jedoch durch seine Taten beweisen, dass es entschlossen ist, die Ueberbleibsel faschistischer Tendenzen auszurotten und alle Versuche zur Belebung der Nazilehre zu unterbinden, während andererseits das jüdische Volk anerkennen müsse, was Deutschland auf dem Gebiet der Wiedergutmachung zu leisten bemüht war, und nicht jeden Deutschen der jungen Generation für das verantwortlich machen dürfe, was seine Eltern gesündigt haben". Er fügte hinzu, er habe der deutschen Regierung mitgeteilt, dass er nach der kürzlich erfolgten Annahme des Zusatzes zum Entschädigungs - Gesetz keine Forderungen mehr zu formulieren habe, obwohl Jahre vergehen dürften, bevor dessen Durchführung gänzlich beendet sein wird.

GEFAHREN

Zu den christlich-jüdischen Beziehungen äusserte Dr. Goldmann, dass die Möglichkeit einer fortfallenden oder ungünstigen Abstimmung über die die Juden betreffende Deklaration auf der kommenden Sitzung des Oekumenischen Konzils Anlass zu der Befürchtung sei, dass „sich die Beziehungen zwischen der Katholischen Kirche und dem jüdischen Volk verschlechtern werden".

Auch auf die dem Judentum von innen drohenden Gefahren verwies er, die nicht nur aus der Assimilation resultieren sondern gleichfalls aus separatistischen Tendenzen innerhalb der nordamerikanischen Judenheit, die „nicht mit den anderen Gemeinden, noch im Wege des Jüdischen Weltkongresses oder der Weltkonferenz jüdischer Organisationen mitarbeiten sondern auf eigene Rechnung handeln". Besonders kritisierte Dr. Goldmann das American Jewish Committee, dessen Aktivitäten „im Widerspruch zu seiner theoretischen Grundlage stehen", und das in Wirklichkeit als internationale jüdische Organisation auftritt und jüdische Themen in verschiedenen Teilen der Welt behandelt, ohne die Grundsätze des Jüdischen Weltkongresses zu wahren, welche eine nicht ausdrücklich erbetene Einmischung in jüdische Fragen in anderen Ländern durch Gemeindevertretungen ausschliessen. Nach Goldmanns Aussage machen sich derartige Bestrebungen bei anderen Organisationen bemerkbar und er warnte vor einem „Chaos im jüdischen Leben", das unvermeidlich sei, wenn dieser Zustand anhält.

DIE JUDENHEIT RUMAENIENS

Grossrabbiner Mosche Rosen aus Rumänien, der als Beobachter an der Konferenz teilnahm, Abgeordneter des rumänischen Parlaments, in dem er die jüdisch Kollektivität vertritt, erklärte, sein Land sei bereit, mit den internationalen jüdischen Organisationen eng zusammenzuarbeiten. Er appellierte an den Weltkongress, seiner Gemeinde auf dem Gebiet der Religion und Erziehung zu helfen. Er sprach Jiddisch und betonte, dass die durch den Kalten Krieg verursachten Spaltungen ihr Ende gefunden hätten. „Die Welt ist schon nicht mehr in zwei feindliche Lager geteilt. Daher ist die jüdische Welt, die stets Opfer der internationalen Spannungen ist, zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit auf religiösem und kulturellem Gebiet bereit", sagte er. Allerdings müssten, so fügte er hinzu, die praktischen Einzelheiten für eine solche Zusammenarbeit unter den Gemeinden im Verhandlungswege ausgearbeitet werden.

Rabbiner Rosen gab einen kurzen Ueberblick über die Lage der rumänischen Juden, die seinen Angaben nach heute rund 110.000 Seelen zählen. Sie besitzen Synagogen und kleine Tempel in ca. 100 jüdischen Gemeinden, doch leider besteht ein Mangel an Rabbinern und geistigen Führern.

APPELL AN MOSKAU

Die Exekutive des JWK nahm eine Resolution an, in der die sowjetische Regierung aufgefordert wird, „die Lage der russischen Judenheit erneut zu überprüfen, damit den Juden die gleichen Erleichterungen wie anderen Minoritäten gewährt werden". Die Resolution, die von vielen Delegierten als zu „sanft" bezeichnet wurde, spricht von der Besorgnis angesichts der Weigerung der Sowjetregierung, das „unveräusserliche Recht des jüdischen Volkes in der USSR auf gleichen Status und gleiche Behandlung wie andere Gruppen anzuerkennen. Hieraus ergeben sich alle Beschränkungen, denen das jüdische Leben unterworfen ist, und der Widerstand gegen die auferzwungene Assimilation".

Im weiteren verweist dieser Beschluss auf die „Besorgtheit" — die wir mit wichtigen Sektoren der öffentlichen Meinung teilen — angesichts der Ausbrüche von Antisemitismus in gewissen Sphären des sowjetischen Lebens, welche Proteste aus aller Welt hervorgerufen haben. Einige dieser antisemitischen Vorfälle sind noch verwirrende", weil sie in offener Verletzung sowohl der von der Sowjetpolitik verkündeten Leitsätze sowie der sowjetischen Gesetze geübt werden".

Eine weitere Resolution richtete einen besonderen Appell an Moskau, „das Problem der Wiedervereinigung der Familien auf humanitären Grundlagen" zu prüfen. Sie dankt der sowjetischen Regierung dafür, dass sie „in den letzten Jahren einigen Hundert Juden die Auswanderung gestattet habe, damit diese sich mit ihren Angehörigen vereinigen konnten". Die Exekutive bringt zum Ausdruck, dass sie nicht nur das menschliche Verständnis zu würdigen wisse, das Moskau bewiesen hat, sondern sich auch bewusst sei, dass dies die Anerkennung einer Prinzipienfrage bildet.

GEGEN RASSENHASS

Eine Resolution fordert „dringend" alle Regierungen auf, Gesetze zu erlassen oder die bestehende Gesetzgebung zu ergänzn, um Ausbrüche oder die Ermunterung des Rassenhasses oder Propaganda zur Aufreizung zum Hass oder Gewalt gegen rassische und religiöse Minderheiten unter Strafe zu stellen. Das Wiederaufleben des Antisemitismus wird als „ernste Bedrohung der demokratischen Gesellschaft" bezeichnet, wobei die organisierten Anstrengungen der Arabischen Liga, in Lateinamerika und anderen Orten gegen die Juden zu hetzen, angeprangert werden.

Es wird verlangt, dass diese Frage nicht innerhalb des Kalten Krieges behandelt wird, sowie dass Kriegsverbrechern kein Asyl in fremden Ländern gewährt werden soll.

In anderen Resolutionen wird der von den UN erzielte Fortschritt im Zusammenhang mit den Problemen der rassischen Diskrimination und religiösen Intoleranz begrüsst. Es wird zu Beratungen über die Einstellung der Erzeugung von Atomwaffen geraten, um eine Weltkatastrophe zu verhindern.

Dr. Goldmann lobte auch „die humane Haltung der rumänischen Regierung" und sprach die Hoffnung aus, dass „andere Türen in Europa sich öffnen mögen, um uns die Wiederaufnahme des Kontaktes mit unseren jüdischen Brüdern zu gestatten". Er nannte das Verhalten der Regierung Rumäniens „ein Beispiel für den ganzen kommunistischen Block"

DIE SCHLUSSITZUNG

Dr. Nachum Goldmann erklärte die Konferenz am 14. Juli für beendet. Er umriss in seiner Rede das Programm, dessen Durchführung dem JWK in Zukunft obliegt und das Massnahmen zur Erleichterung der Situation der russischen Judenheit einschliesst, sowie eine geeinte Behandlung der jüdischen Probleme in der Welt, mit einem besonderen Hinweis auf die Rolle des nordamerikanischen Judentums, und eine ehrliche Einstellung zu den deutsch-jüdischen Beziehungen.

Er forderte schliesslich die arabischen Gemeinschaften ausserhalb der arabischen Länder auf, sich einer Erweiterung des arabisch-israelischen Konflikts zu enthalten, und wies darauf hin, dass „die arabischen und jüdischen Kollektivitäten in vielen Teilen der Welt Jahrhunderte hindurch friedlich zusammen gelebt und gearbeitet haben und eine jede Verschlechterung gegenteilige Wirkungen für beide Teile haben würde. (ITA)

Von den Syrern gefoltert

Jerusalem. — Aussenminister Golda Meir erklärte in der Knesset, Israel setze seine Bemühungen fort, um die Freilassung mehrerer Israelis zu erreichen, die noch in syrischen Kerkern sitzen. Ihre Erklärung erfolgte als Antwort auf einen Antrag der Liberalen und der Cherut, die der Regierung vorwarfen, dieses Problem nicht richtig zu behandeln. Jaakow Meridor von der Cherut behauptete, dass noch immer zumindest vier Israelis von den Syrern gefangen gehalten werden.

Frau Meir berichtete, dass die Vereinten Nationen, das Internationale Rote Kreuz und andere Stellen mit dem Ziel bemüht worden seien, die Freiheit der israelischen Bürger zu erlangen. Leider sei jedoch bisher kein Resultat gezeitigt worden. Sie verurteilte bei dieser Gelegenheit höchst energisch das „grausame und unmenschliche Verhalten der Syrer" in diesem Fall.

Meridor machte den Vorschlag, dass eine Delegation von Israelis die im vergangenen Jahr bei einem Gefangenenaustausch von den Syrern freigelassen wurden, den UN-Generalsekretär U Thant aufsuchen solle. Die Mehrzahl der elf Gefangenen, die nach diesem von den UN organisierten Austausch nach Israel zurückgekehrt waren, hatten durch die in syrischen Kerkern erlittenen Folterungen seelische Störungen davongetragen und waren fast zum Wahnsinn getrieben worden. Damals hatte Syrien versichert, dass sich in seinen Gefängnissen keine Israelis mehr befänden. (ITA)

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 1033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten
Zahlungserleichterungen
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen.
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich — Rückerstattung
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83-2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen – Miets-, Zivil- und Handelssachen
T. E. 80-6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Ereignisse der Woche

Don Alfredo Katz s.A.

Wie bereits in unserer vorigen Ausgabe gemeldet, ist Don Alfredo Katz, langjähriger Präsident der Nueva Comunidad Israelita, plötzlich gestorben. Vor wenigen Wochen erst haben wir hier die Persönlichkeit eines Mannes gewürdigt, der sich grosse Verdienste um die Entwicklung unserer engeren Gemeinschaft erworben hat, als er seinen 70. Geburtstag im Kreis seiner Freunde und Mitarbeiter feiern durfte.

Die Bedeutung von Alfred Katz reicht über den Kreis einer Gemeinde hinaus, einfach aus dem Grunde, weil sein Leben und Wirken musterhaft gewesen ist, und weil er einer derjenigen war, die mitwirkten, einer Gemeinschaft von Flüchtlingen den notwendigen festen, geistigen, moralischen und gesellschaftlichen Boden zu schaffen. Wie alle anderen auch hatte er seine Sorgen, um seiner Familie und sich selbst ein neues Leben in einem fremden Land aufzubauen.

Aber das war nur die selbstverständliche Voraussetzung, die er dank seines Könnens, seines Fleisses und seiner Korrektheit glänzend erfüllt hat. Katz wusste, dass damit zwar vieles getan war, aber durchaus nicht alles. Deswegen widmete er sich eigentlich vom ersten Tage seines Aufenthaltes in Argentinien den Aufgaben der Gemeinschaft, für die er alles zur Verfügung stellte, was ein pflichtbewusster Mensch damals geben konnte: seine Tatkraft, seinen Rat, seine Zeit und auch geldliche Mittel, die für jeden damals wirklich ein Opfer bedeutet haben.

Als ein tief religiöser Mensch war Alfred Katz unter den ersten, die sich dem Aufbau einer neuen Gemeinde mit Begeisterung gewidmet haben. Mit diesen Aufgaben wuchs der Mensch und Gemeindemitarbeiter Don Alfredo Katz, bis ihn das Vertrauen seiner Freunde auf den wichtigsten Posten berief, den es in der Gemeinde gibt. Katz war ein würdiger Präsident, einfach schon deswegen, weil er durch Ausdauer und nie erlahmendes Interesse den Mut aufbrachte, auch die vielen, nicht immer erfreulichen Alltagsarbeiten zu leisten, weil er unbestechlich in seinem Urteil und in seiner Haltung war, und weil er seinem Gewissen folgte.

Seine Arbeit, seine Leistung und sein Wirken waren beispielhaft. Was er schuf, wird nicht vergessen werden. Nicht immer ist es leicht, ein Fundament zu legen. Das warme jüdische Herz und die echte jüdische Begeisterung, trotz aller Schwierigkeiten weiterzubauen, haben Alfred Katz zu einem Vorbild gemacht. Ehre seinem Andenken!

Frage an zwei Minister

Der Abgeordnete der Partei Demócrata Progresista, Herr León Patlis, kündigte an, er werde die beiden Minister für Innere Angelegenheiten und Erziehung und Justiz in der nächsten Parlamentssitzung über den Stand der gegen die totalitären und diskrininatorischen Organisationen eingeleiteten Untersuchungen, sowie über die Zahl der von der Polizei verhafteten Mitglieder dieser Verbände befragen.

Die von Herrn Patlis beabsichtigte Interpellation sieht auch die Frage vor, warum von der Resolution des Innenministers nur bestimmte Verbände und nicht alle Organisationen dieser Art betroffen sind.

Hussein Triki ausgewiesen

Hussein Triki, vormaliger Delegierter der Arabischen Liga in Argentinien, wurde in ein Flugzeug der Aerolíneas Argentinas gesetzt, das nach Dakar in Senegal abflog, nachdem die argentinische Regierung seine Ausweisung verfügt hatte. Triki war einige Tage zuvor unerwartet wieder in Argentinien aufgetaucht, obwohl die Regierung ihn seinerzeit zur Persona non grata erklärt hatte. Er sollte in Dakar das Flugzeug verlassen.

Protest der SADE

Die SADE (Sociedad Argentina de Escritores) beschloss aufgrund erbetener Informationen über die Lage der russischen Juden, der Aufforderung einer Gruppe von argentinischen Schriftstellern nachzukommen und einen Protest an den Präsidenten des sowjetischen Ministerrats, Alexei Kosygin, zu richten. In dem Schreiben wird darauf hingewiesen, dass die Diskriminierung gegen die Juden im Widerspruch zur sogen. Politik der Nationen steht, die es ermöglicht hat, die Einheit so vieler Volksgruppen zu gewährleisten, von denen nur die Juden nicht die Rechte geniessen, welche allen anderen zuteil werden.

"Wir zweifeln nicht" schliesst der Appell "dass die sowjetische Regierung nach diesen Rechten und der Gerechtigkeit ihr Vorgehen ausrichten und auch dieser Volksgemeinschaft die gleiche Behandlung wie allen anderen in der USSR lebenden Nationalitäten angedeihen lassen wird."

Ausstellung im Kultur-Institut

Am 29. Juli soll um 19 Uhr im Institut für Argentinisch-Israelitischen Kulturaustausch, Paraguay 1535, die Ausstellung "Das Kooperativwesen in Israel" eröffnet werden. Die Schau steht unter den Auspizien der Israel-Botschaft, der israelischen Arbeitergewerkschaft Histadrut und argentinischer Kooperativ - Gesellschaften.

Diese Wanderausstellung ist in zwei identischen Exemplaren hergerichtet worden, die Stände über folgende Gebiete einschiessen: Ackerbau, Kommerzialisation, Industrie und Handwerk, Bau- und Wohnungswesen, Volksgesundheit und Wohlfahrts-Medizin. Eine dieser Ausstellungen ist für den Süden Lateinamerikas bestimmt und wurde schon in Montevideo gezeigt, wo 15.000 Besucher gezählt wurden. Nach ihrer Schliessung in Buenos Aires wird sie in die grossen Städte des Landesinnern gebracht werden und von dort aus nach Chile und Perú wandern. Das andere Exemplar wurde zuerst in Mexiko ausgestellt und wird hierauf in Kolumbien, Ekuador, Venezuela, Zentralamerika und Brasilien zu sehen sein.

Auf der Ausstellung werden täglich Filme über die israelischen Kooperativen und andere Zweige des Aufbaus vorgeführt werden. Ueber diese Themen geben auch Bücher Broschüren und Zeitungsartikel Auskunft. Ferner sind Vorträge in Aussicht genommen, in denen argentinische Persönlichkeiten, die Israel besucht haben, über ihre Eindrücke vom Land und besonders von seinen Kooperativen berichten werden.

Bankett für Israel-Mission

Im Alvear Palace Hotel gab die Argentinisch-Israelische Handelskammer in der vergangenen Woche zu Ehren der nach Argentinien gekommenen israelischen Mission guten Willens ein Bankett, an dem ausser den Ehrengästen führende Mitgieder dieser Kammer, der argentinische Botschafter in Israel, Dr. Adolfo Gass, der Wirtschafts-Attaché der Israel-Botschaft Herr Arie Sheffer, und zahlreiche Gäste teilnahmen.

Herr Julio Kleinman, Präsident des Plenarausschusses der Handelskammer, begrüsste die Anwesenden. Er sprach über den Aufbau Israels, der hier in Argentinien wohlbekannt sei, und verwies auf die Ideale, die beide Völker gemeinsam zu verwirklichen bestrebt sind, um eine freie und demokratische Gesellschaft zu errichten. Er gab der Hoffnung Ausdruck, dass die gemeinsamen Ziele auch auf dem Weg eines beschleunigten Handelsaustausches befriedigende Resultate zeitigen mögen. Schliesslich kündigte er an, dass Argentinien sich an der 9. Internationalen Messe in Tel Aviv beteiligen und verschiedene seiner Produkte ausstellen werde.

Weitere Redner bei dieser Veranstaltung waren Herr Carlos Waldmann, Direktionssekretär der Handelskammer, Botschaftsrat Arie Sheffer und der argentinische Botschafter Dr. Gass.

Beim argentinischen Aussenminister

Der Bürgermeister von Tiberias, Herr Mosche Zachar, Mitglied der israelischen Mission guten Willens, stattete dem Innenminister Dr. Juan S. Palmero einen Besuch ab. Ihn begleiteten Angehörige des israelischen Nationalen Touristenbüros. Bürgermeister Zachar machte dem Minister bei dieser Gelegenheit zwei Erinnerungsmedaillen und ein Wappen von Tiberias zum Geschenk.

Vor den Toren Frankfurts

von Rabb. Dr. Neufeld

In dem fruchtbaren Gebiet der Wetterau, das sich von der oberrheinischen Tiefebene bis Wetzlar erstreckt, haben seit alten Zeiten Juden gelebt und mit gewissen Unterbrechungen und den für Juden vorgesehenen Einschränkungen am wirtschaftlichen Leben teilgenommen. Ihre Erwähnung erfolgt schon im ersten Band der Germania Judaica, der nur bis 1238 reicht. Dort werden freilich Juden nur in Frankfurt, Friedberg und Münzenberg nachgewiesen, wahrscheinlich aber lebten sie auch in Gelhausen, Wetzlar und anderen Orten der Wetterau. Vor den Toren Frankfurts, in nordöstlicher Richtung, liegt das Dorf Bergen, das mit dem Nachbarort Enkheim zu einer Gemeinde Bergen - Enkheim zusammengefasst ist. Ein Kind dieses Dorfes, Dr. jur. Ludwig Rosenthal, jetzt in Guatemala hat es nun unternommen, seinen Vorfahren und überhaupt der Geschichte der Juden in diesem Landstrich nachzuspüren. (Zur Geschichte der Juden im Gebiet der ehemaligen Grafschaft Hanau. Hanauer Geschichtsblätter, Band 19, Herausgegeben vom Hanauer Geschichtsverein, Hanau 1963. 295 S.)

Die Arbeit besteht aus drei fast gleichen Teilen von ungefähr je 100 Seiten. Im ersten Teil wird die Geschichte der Juden in diesem Gebiet, das oft den Besitzer wechselte, beschrieben. Es beginnt mit den ältesten Nachrichten aus dem 13. Jahrhundert und schildert sehr ausführlich das 17. bis 19. Jahrhundert. Dem Verfasser als Juristen und Rechtshistoriker fällt es nicht schwer, die wirtschaftliche und rechtliche Situation der Juden unter den Grafen von Hanau, den Landgrafen (später Kurfürsten) von Hessen/Kassel, in dem von Napoleon errichteten Grossherzogtum Frankfurt und schliesslich in der preussischen Zeit zu klären.

Im zweiten Teil bringt er den Stammbaum von seiner eigenen Familie in Bergen vom 17. bis 19. Jahrhundert. Dieser zeigt, dass fast alle Vorfahren in diesem engen Raum ansässig waren. Die überwiegende Mehrheit ist in Bergen geboren, heiratet aus Bergen und stirbt in Bergen. Die meisten anderen sind aus der näheren Umgebung von Frankfurt, Hanau und Mainz. Am weitesten entfernt ist Beverungen a. d. Weser. Der Name Bethman aus Gelhausen ist auffallend. Er ist ja auch in Frankfurt wohl bekannt und hat einer frankfurter Strasse den Namen gegeben. Es ist behauptet, aber nicht bewiesen worden, dass der frühere Reichskanzler von Bethmann-Hollweg mit dieser Familie etwas zu tun gehabt habe. Selbstverständlich haben alle Heiraten in dem dargestellten Zeitraum nur unter Juden stattgefunden.

Der dritte Teil bringt Dokumente zur Geschichte der Familie und Verordnungen zur Rechtsstellung der Hanauer Juden. Es lag nicht in der Absicht des Verfassers, die Geschichte der jüdischen Gemeinde Hanau darzustellen. Ihre Rabbiner Samson Felsenstein, Dr. Marcus Koreff, Dr. Salomon Bamberger und Dr. Hirsch Gradenwitz werden daher nicht näher geschildert. Der Verfasser widmet die Arbeit seinen Eltern und Schwestern, die von den Nazis ermordet wurden, und seinem Bruder Julius, der 1915 „in dem Glauben gefallen ist, er müsse seine deutsche Heimat verteidigen".

Das Titelbild zeigt das Geburtshaus des Verfassers in Bergen, das mehr als 200 Jahre lang bis in die Hitlerzeit im Familienbesitz war.

Man kann nur wünschen, dass, solange es noch Zeit ist, manche Arbeiten aus anderen Gegenden Deutschlands mit der gleichen Sorgfalt und Sachkenntnis erscheinen, damit das erhalten wird, was noch gerettet werden kann.

Ein Kind wurde gerettet

Palma de Mallorca: Ein dreijähriges Kind mit einem eingeklemmten Bruch, das an Bord der "Jerusalem" mit seiner Mutter von Buenos Aires nach Neapel reiste, konnte per Flugzeug nach Palma de Mallorca gebracht und durch eine sofortige Operation gerettet werden. Als das Rettungsamt dieser Stadt den Hilferuf erhielt, wurde ein Flugzeug ausgeschickt, dass neben der "Jerusalem", wenige Meilen von Ibiza entfernt, anlegte.

Das Kind heisst Angel Kulloock, ist argentinischer Nationalität und befand sich mit seiner Mutter auf dem Wege nach Israel. Es hiess, dass beide die Reise bald fortsetzen könnten.

1.482 SS-Bücher wiedergefunden

Köln: — Die Ermittlungsbehörden haben 1482 von den 21.000 SS-Büchern sichergestellt, die der SS-Buchverleger Helmut Cramer aus Niederpleis bei Siegburg bei seiner Flucht mitgenommen hatte. Cramer, der wegen drei Bücher über den Kriegseinsatz der Waffen-SS vor dem Landgericht Köln angeklagt ist, war mit den beschlagnahmten Büchern geflüchtet, die von der Polizei in einem Raum des von Cramer betriebenen „Ring"-Verlages verschlossen worden waren.

Wie die Justizpressestelle mitteilte, wurden bei einem Kaufmann und Spediteur in Grötzenberg bei Niehl (Oberbergischer Kreis) Exemplare der Bücher „Lebe gefährlich" und „Wir kämpften — wir verloren" des Mussolini-Befreiers Otto Skorzeny sowie Exemplare des Buches „Standartenoberjunker Normann' gefunden. Der Kaufmann hatte ausser den 1482 Büchern die gesamte Wohnungseinrichtung Cramers, darunter alte Waffen und Bücher mit Antiquitätenwert, gekauft. (AWZ)

Kindler-Taschenbücher

IN DEN LETZTEN WOCHEN SIND DIE FOLGENDEN BAENDE ERSCHIENEN:

Nr. 50/51: RUMER GODDEN: Immer und einen Tag, Roman.
Nr. 52/53: ARNOLD ZWEIG: Erziehung vor Verdun. Roman.
Nr. 54: HERMANN KESTEN: Meine Freunde die Poeten. Essays. —
Nr. 55: JOYCE CARY: Spiel ohne Ehre, Roman.
Nr. 56: FRIEDRICH SCHILLER: Pitaval. Merkwürdige Rechtsfälle
Nr. 57/58/59: GERALD REITUNGER: Ausrottung der Juden Europas 1939—1945.
Nr. 60: MARQUIS DE SADE: Die Kastanienblüte und andere Erzählungen.
Nr. 64/65: HORST LANGE: Schwarze Weide.
Nr. 66 GEORGES BERNANOS: Ein böser Traum
Nr. 67: LEONHARD FRANK: Das Ochsenfurter Männerquartett.

Es kosten: Einfachband DM 2.50 Doppelband DM 3,80; Dreifachband DM 4,80.

Bestellungen durch alle Buchhandlungen

Kindler Verlag G.m.b.H., München

ISRAEL-BRIEFMARKEN

AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN KURS

AGENCIA FILATELICA OFICIAL DEL ESTADO DE ISRAEL

VIAMONTE 550, I. B — Bs. Aires, Rep. Argentina

SIGBERT u. DORIS A. de EDELMUTH

teilen allen Freunden und Bekannten mit, dass die BAR-MIZWA ihres Sohnes

ALFREDO ROBERTO

s. G. w. am 31. Juli um 9 Uhr in der Chaim Weizmann-Synagoge, Arcos 2319 stattfindet.

Anschliessend an den Gottesdienst laden wir die Anwesenden herzlichst zu einem Kiddusch ein.

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 23. Juli	23. Tamus
Sonnabend, den 24 Juli	24. Tamus
Parschat PINCHAS 4. B. M. XXV 10 — XXX 1	
Haftara Yirmiyahu I 1 — II 3	
Neumondankündigung AW	
Sonntag, den 25. Juli	25. Tamus
Montag, den 26. Juli	26. Tamus
Dienstag, den 27. Juli	27. Tamus
Mittwoch, den 28. Juli	28. Tamus
Donnerstag, den 29. Juli	29. Tamus
Freitag, den 30. Juli	1. Aw
Rosch Chodesch AW	
Sonnabend, den 31. Juli	2. Aw
Parschat MATOT-MAS'EI 4. B. M. XXX2 — XXXVI13	
Haftara Yirmiyahu II 4—28; III 4	
Sonntag, den 1. August	3. Aw
Montag, den 2. August	4. Aw
Dienstag, den 3. August	5. Aw
Mittwoch, den 4. August	6. Aw

Martin Buber — Ein Leben im Dialog

von Rabb. Dr. E. I. LOEWENSTEIN
(Santiago de Chile)

Unerwartet erreichte uns die Nachricht vom Hinscheiden dieses Meisters in Israel. 87 begnadete Jahre wurden ihm geschenkt. Wer ihm in seinem Leben begegnet ist, dem bleiben diese Stunden unvergessen. Ich erinnere mich jenes Tages, an dem Martin Buber vor den Hörern des Breslauer Rabbiner-Seminar sass, um an dieser historischen Stätte — es war wohl im Jahre 1935 — einen Vortrag zu halten. Er fragte uns, worüber er sprechen sollte. Einer der Hörer bat ihn, sich über seine Stellung zum jüdischen Religionsgesetz zu äussern. Sehr zögernd, ja widerwillig, kam er diesem Wunsche nach. Darüber könne er nur in einem sehr kleinen Kreis sprechen, in dem ein Dialog möglich wäre. Aber schliesslich rang er sich durch. Da sprach der Buber, den Franz Rosenzweig zur Stellungnahme über das Gesetz herausgefordert hatte. Er hatte "auf diese Herausforderung direkt und privat nur sehr kurz reagiert". (Ernst Simon, Martin Buber und das deutsche Judentum in dem Sammelwerk "Aufstieg und Krise" S. 77.) Ich erinnere mich nicht mehr an die Einzelheiten seines Selbstgespräches. Ich weiss nur, es war eine aufwühlende Stunde. Redner und Hörer verstanden sich nicht. Seine Reaktion war die eines tief in der Seele verwundeten Denkers. Er spürte, dass unverstanden blieb, was ihm Herzensanliegen war. Vor allem waren es Kollegen aus dem Osten, denen seine Gedankengänge fremd blieben. Uns war jedoch Buber in seinen Schriften schon früher begegnet.

Was wussten wir jungen Studenten von Martin Buber?

Am 8. Februar 1878 in Wien geboren, kam er mit 3 Jahren zu seinen Grosseltern nach Lemberg. In der Hauptstadt Galiziens stiessen die damals wichtigsten Ströme jüdischen Geisteslebens aufeinander: Chassidismus, Rabbinismus (Mitnagdim) und Haskala. Der Grossvater, Salomon Buber, war selbst eine überragende Persönlichkeit der Haskala, die sich in die Welt des Midrasch vertiefte und viel Werke veröffentlichte.

Dort begegnete Martin Buber zum ersten Mal einer ihm ganz neuen Welt: Dem Chassidismus in der Ausprägung der Sadagorer Chassidim. dann ging er mit 18 Jahren auf die Wiener Universität. Sein Studiumprogramm zeigt schon die Weite seiner Interessen: Philosophie, Literaturgeschichte, Kunstgeschichte, Psychologie und Nationalökonomie.

In diesen Jahren entfremdete er sich dem Judentum. Aber durch die entstehende zionistische Bewegung kam er ihm aufs neue nahe.

Auf dem 3. Zionistischen Kongress nahm er 1899 zum ersten Mal das Wort. Schon damals ging es ihm nicht schriebene Programm einer Partei, sondern das ungeschriebene Programm eine. Bewegung". Zu seinem 60. Geburtstag schrieb im Jahre 1938 Hugo Bergmann, der Professor für Philosophie an der Hebräischen Universität von Jerusalem in der "Jüdischen Rundschau": "Mit glühenden Wangen haben wir jungen Menschen um 1900 seine Aufsätze in der "Welt" gelesen. Von dort ertönte sein Ruf: "Wir sehen das Wesen und die Seele der Bewegung in der Umgestaltung des Volkslebens."

"Seit damals sprach er stets sein Wort, auch dann, als er nicht mehr aktiv in der zionistischen Bewegung tätig war."

Wieso konnte Martin Buber gerade in jenen Jahren der Jahrhundertwende auf eine breite Schicht der jüdischen Intelligenz einwirken? Es war die Zeit in der Rabindranat Tagore den Nobelpreis erhielt. Klabund dichtete Li Tai Pe, und das Tee-Buch war ein Bestseller. Man genoss Tolstoi und Dostojewsky. Vor diesem Publikum wurde durch ihn der Chassidismus für Westeuropa emanzipiert. Dem fortschrittsseligen jüdischen Bürger erschien die Welt in einem rosigen Licht. Mitten hinein in diese scheinbare Sicherheit wagte es ein Jude 1912 hineinzurufen: "Wir leben im Chaos. Doch wir fühlen, dass wir nicht zu sterben brauchen, dass wir noch nicht sterben können, weil unser Geist noch die Gewalt zu neuer Schöpfung hat." Diese Worte sprach Martin Buber in einer Zeit, in der sich scheinbar die Emanzipation des Westjudentums vollzogen hatte. Nicht zuletzt schien er selbst der hervorragendste Repräsentant dieser Emanzipation zu sein. Er, ein west - östlicher Jude bezeugte das Ostjudentum vor der westlichen Welt", nach der so treffenden Formulierung Ernst Simons. Damals mögen viele seine Werke mit ästhetischem Snobismus gelesen haben, ohne sich durch ihn ernsthaft verpflichtet zu fühlen.

Von 1923-1933 hatte er einen Lehrstuhl für Religionswissenschaft in Frankfurt am Main inne. Auf dem 12. Zionistischen Kongress im Jahre 1921 in Karlsbad, dem ersten nach der Balfour - Deklaration, nahm er zum Araberproblem in Palästina Stellung. Schon damals ist sein Ideal die Sicherung eines freundschaftlichen Einvernehmens mit den Arabern, ja, eine umfassende brüderliche Solidarität. "Wir sollen eingedenk bleiben, dass wir ein semitischer Stamm sind und Palästina ein vorderasiatisches Land ist." Aber schon 1938 sollte Hugo Bergmann schreiben: "Buber ist bis heute Palästina fremd geblieben."

Dagegen erfuhr sein Wirken den Höhepunkt in den Jahren des Untergangs des Judentums in Deutschland. In dieser Schicksalsstunde half er die "Autoemanzipation" zu vollziehen. Seine Formulierung des Zionismus und Wiederentdeckung des Chassidismus liess viele die Unmittelbarkeit jüdischen Lebens wiederfinden. Inmitten des Zusammenbruchs wies er den Weg zum Dialog mit Gott, Welt und Mensch, und als Sonderfall des Menschen, mit dem Juden. In der "Mittelstelle für jüdische Erwachsenenbildung" wurde 1933 von ihm der geistige Widerstand des deutschen Judentums gegen die nationalsozialistische Tyrannei gegründet (Ernst Simon). Zum Kern dieses lehrenden und lernenden Widerstandes wurde immer mehr die Lehre selbst, die Heilige Schrift, deren Uebersetzung er zusammen mit seinem Freund Franz Rosenzwei begonnen hatte. So wie am Anfang der Emanzipation der Mendelsohnsche Bibelübersetzung steht, gehört diese zum Abschluss dieser Epoche.

Ihm war in diesen Jahren die schwere Aufgabe zuteil geworden, "den moralischen Wirrwar zu klären, Illusionen zu zerstören, die altneuen Werttafeln aufzurichten." Er suchte das schier Unmögliche zu vollbringen, die immer mehr zunehmende Entrechtung durch innere Haltung zu überwinden.

Im April 1933 sagte er den Juden in Deutschland: "Wenn wir unser Selbst wahren, kann nichts uns enteignen. Wenn wir unserer Berufung treu sind, kann nichts uns entrechten. Wenn wir mit Ursprung und Ziel verbunden bleiben, kann nichts uns entwurzeln, und keine Gewalt der Welt vermag den zu knechten, der in der echten Dienstbarkeit, die echte Seelenfreiheit gewonnen hat." (Die Stunde und die Erkenntnis, 1936 S. 15)

Es gab und gibt viele, die die Berufung Israels anders verstehen als Martin Buber. Aber was er in jenen Jahren seines Lebens als Erzieher gewesen ist, bleibt in der Chronik des Weltvolks Israel für immer eingemeisselt.

1938 ging er nach Palästina an die Hebräische Universität Jerusalems. Dort hat er noch oft seine Stimme erhoben und viele Schriften und Bücher herausgegeben. Er wurde zum Repräsentanten des ewigen Israel vor der Welt des Geistes.

Ich erinnere mich eines Kollegs, das unser unvergesslicher Lehrer Isaak Heinemann im Sommersemester 1935 über den jüdischen Religionsphilosophen des Mittelalters, Gaon Saadia gehalten hat: "Vergleichen wir eine Abhandlung Saadias in ihrem Ton mit einer Abhandlung von Martin Buber. Könnten Saadias Sätze bei Buber bestehen? Auch Buber argumentiert. Er will nicht überreden, sondern überzeugen. Ist die Art Saadias zu überzeugen auch die Art Bubers? Saadia überzeugt durch Logik. Er löst die Religion in ein Rechenexempel auf. Dagegen ist bei Buber etwas Vitales vorhanden, was der Ratio widerstrebt. Die Lebensstimmung Saadias ist so klar, so nüchtern, so durchsichtig. Sie ist wie die Freude an einem kühlen Trunk an einem heissen Tage, der uns erfrischt. Bei Buber ist es die Freude an einem Wein, der uns erfrischt und erwärmt zugleich."

Wohl kaum ist je die Stellung Bubers in der jüdischen Welt des Geistes eindeutiger formuliert worden. Er gehört nicht in die Reihe der grossen rationalistischen Denker, die mit Saadia beginnt und in Hermann Cohen ihren Höhepunkt und — nach Franz Rosenzweig — ihren grossen Ueberwinder hat. Die dialogische Welt Bubers beginnt mit Jehuda Halevy und Schelomo ibn Gabirol. Sie wird hoffentlich in der Wirklichkeit Israels weiterleben. Sein Dialog führte ihn zum religiösen Sozialismus, als der Verwirklichung der gerechten Gemeinschaft der Menschen im Dienste Gottes Sein Aufruf an Israel war, die Urzelle einer wahren Menschengemeinschaft zu werden, die der Welt zum Vorbild der Erlösung ihres menschlichen und sozialen Problems als Dieners Gottes wird. Buber selbst wird nicht mehr sprechen. Umso lauter soll die Stimme seines Werkes vernehmbar bleiben und seine Verwirklichung finden.

Kunst für das Volk

von MEIR FAERBER

Ohne aktive Förderung kann sich in keinem Volke ein Kulturbewusstsein entwickeln. Besonders aber gilt dies für ein Volk, das aus so heterogenen Elementen besteht, wie sie sich aus den verschiedensten Ländern in Israel angesammelt haben. Daher ist jede Initiative zu begrüssen, die über den Rahmen der konventionellen Routine hinaus neue Wege sucht, um das Kunstverständnis derjenigen Volksschichten anzuregen, die vom grauen Alltag sonst nur durch einen gelegentlichen Kinobesuch abgelenkt werden.

Die Kulturabteilung des Erziehungs- und Kulturministeriums hat zu diesem Zwecke voriges Jahr die Aktion der Wanderausstellungen für die Entwicklungsstädte in Zusammenarbeit mit dem öffentlichen Ausschuss für Kultur und Kunst, und mit dem nordamerikanisch-israelischen Kulturfonds ins Leben gerufen. Die erste Wanderausstellung war dem Gedächtnis von vier Pionieren der israelischen Malerei gewidmet, Ahron Awni, Chaim Atar, Schmuel Owadjahu und Menachem Schemi. Sie bestand aus vierzig Bildern und wurde insgesamt fünf Monate lang in zwanzig Provinzorten, darunter in Elat, Beer Schewa, Kirjat Gat, Rechowot, Aschdod, Ramle, Cholon, Chedera, Afule und Kirjat Schmona von 23.000 Schülern und Jugendlichen und 12.000 Erwachsenen besucht. Für die Ausstellungen wurden entsprechende Räume vorbereitet, in denen gesondert für Schüler und für Erwachsene Führungen unter Leitung sachkundiger Erklärer veranstaltet werden.

Besonders für Orte, in denen es noch keine ständigen Museen gibt, und die von Neueinwanderern aus rückständigen Ländern bevölkert sind, bilden diese Ausstellungen einen wichtigen Beitrag zur Verbreitung kultureller Werte und zur Anregung des Kunstverständnisses.

Die zweite Wanderausstellung, die im laufenden Jahr vornehmlich in den gleichen Orten gezeigt wird, hat die israelische Malerei der Jahre 1922—1928 zum Thema. Ein aus J. Saritzki, M. Mokady und A. Halperin bestehender Ausschuss wählte dazu Bilder von 16 Malern und zwar von dem Meister der Jerusalemer Malerei Ludwig Blum, von Nahum Gutmann, Chaim Glicksberg, Josef Saritzki, Schmuel Levi, Pinchas Litwinowski, Mosche Mokady, Schmuel Owadjahu, Jisrael Paldi, Jizchak Fränkel, Reuwen Rubin, Zwi Schor, Menachem Schemi, Ziona Tadjar, J Schlesinger und Arie Lubin.

Von Ludwig Blum ist ein Bild vom Berge Zion und eine eindrucksvolle Darstellung der Davidstrasse in der Jerusalemer Altstadt zu sehen, von Nahum Gutmann ein idyllisches Strassenbild aus einem alten telaviver Stadtbezirk, von Chaim Glicksberg ein Stilleben (Fische) und ein Mädchenbildnis, von Josef Saritzki zwei Aquarelle (Landschaft und Bäume), von Arje Lubin eine Komposition und eine Ramat-Ganer Landschaft. etc. Mit diesen Angaben sei angedeutet, dass die Ausstellung sowohl in den Sujets, wie auch in Technik und Stil genügend abwechslungsreich gestaltet ist, um auch Laien, die zum ersten Mal in ihrem Leben eine Kunstausstellung besuchen, einen Begriff von der vielfältigen Nuancierung zu geben, die die Welt der Malerei bietet.

Die Ausstelluung, die „Epoche Davidsturm" (T'kufath Migdal David) heisst, wurde in Naharia eröffnet und dann in Kirjat Schmona, Tiberias, Afule, Bet Schean, Ramle, Aschdod, Aschkelon, Kirjat Gat, Beer Schewa, Dimona und Elat gezeigt. Der Zutritt zu der Ausstellung ist unentgeltlich, und Jugendliche erhalten den schön ausgestatteten, reich illustrierten Katalog gratis. Auch diese Ausstellung wurde von zehntausenden Jugendlichen und Erwachsenen besucht. Jetzt wird für das nächste Jahr die dritte Wanderausstellung für die Provinzorte geplant.

Literarische Notizen

Finanzielle Krise

Das Jüdische Dokumentationszentrum in Paris, dessen Büros sich im Gebäude des Memorials für den Unbekannten Jüdischen Märtyrer befinden, steht nach dem Ausfall der Zahlungen der Claims Conference, einer finanziellen Krise gegenüber. Die 'Memorial Foundation for Jewish Culture", Nachfolgerin der Claims Conference, kann höchstens ein Viertel der bisherigen Zuwendungen beitragen.

Washington-Haggada

Im Besitz der Kongressbibliothek von Washington befindet sich eine 500 Jahre alte Hagada, die nun mit allen Illustrationen des Originalmanuskripts im modernen Druckverfahren nachgebildet wurde. Eine Institution New Yorks hat die Veröffentlichung im Faksimile übernommen und verteilt die Haggada an ihre Freunde und Gönner.

Tod eines Mediziners

In New York starb der aus Hofgeismar stammende Arzt Dr. Ludwig Kleeberg, der nach seiner Emigration über England nach den Vereinigten Staaten gelangte. Der angeshene Arzt, Mitglied zahlreicher medizinischer Gesellschaften, wurde Professor an der New Yorker Post-Graduate School und am New York Hospital.

DEINE SPARKASSE
DEIN HOBBY
Israel-Briefmarken steigen staendig!
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. TEL AVIV
P. O B. 4444

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
DEPARTAMENTOS — BUEROS — HAEUSER
Unverbindliche Kostenvoranschläge für jede Arbeit
NEUE ADRESSE: VIDAL 1575 fast Ecke PINO
Tel.: 76-7281 y 76-9088
Depósito: V. DEL PINO 2639 und
V. DE LA PLAZA 1779

Ihr guter Freund
an kalten Tagen der
CARLTON-
MANTEL
in moderner
und klassischer Form.
AQUATITE, der Gabardin Mantel für höchste Ansprüche, mit auswechselbarem Mohair.
Und wenn Sie Masskleidung wünschen, erst recht zu
CARLTON.
Grossauswahl in Fertigkleidung — Stabiloform-Anzüge.
Fachgeschaeft für Herrenkleidung
Carlton
ERNST KOPPEL
Maipú 982, TE 31-7845
50 Meter von Plaza San Martín mit vielen Verbindungen und Parkplätzen.

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN- SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste

Schabbos PINCHAS
Freitagabend: 19 Uhr
Sonnabend vormittags: 9 Uhr.

Rausch Chaudesch - Benschen.
Minchah: 17 Uhr 20
Ausgang: 17 Uhr 46

Gastpredigt Prof. Rabb. Dr. Simon Greenberg:

Wir werden s. G. w. am Freitagabend, den 30. d. Mts. die Ehre haben, wieder eine der bedeutendsten Persönlichkeiten des nordamerikanischen Judentums in unseren Gotteshaus begrüssen zu können und zu uns sprechen zu hören: Rabb. Prof. Dr. Simon Greenberg. Dr. Greenberg ist seit Jahren Vizerektor des Jewish Theological Seminary in New York, Gründer der jüdischen Universität in Los Angeles, Vorsitzender des amerikanischen Rabbinerverbandes und einer der Vorkämpfer auf dem Gebiet der jüdischen Erziehung. Seine Tätigkeit als Rabbiner in grossen Gemeinden und seine Veröffentlichungen als Wissenschaftler von hohen Qualitäten haben ihm mit Recht den Namen eines der Grossen im Bereich des jüdischen Geistes verschafft. Herr Dr. Greenberg weilt zu Besuch im lateinamerikanischen Rabbinerseminar und nimmt die Gelegenheit wahr das jüdische Leben in Südamerika aus nächster Nähe kennen zu lernen.

Freitagsabendgottesdienst gemeinsam mit der Jugendgruppe:

Der heutige Freitagabendgottesdienst wird wieder von den Mitgliedern unserer Jugendgruppe durchgeführt werden, die unter Wahrung unserer Traditionen neue Ausdrucksformen ihres religiösen Empfindens finden wollen. Wir bitten unsere Mitglieder und Freunde, durch aktive Teilnahme an diesem Gottesdienst unserer Jugend zu beweisen, dass wir sie bei ihren Bemühungen unterstützen wollen.

Kabbalat- Schabbat:

Am Freitagebnd, den 30. ds. Mts. findet im Anschluss an den Abendgottesdienst wieder ein „Kaobalat Schabbat" statt, zu dem wir unsere Mitglieder und Freunde auch an dieser Stelle nochmals einladen und um zahlreiches Erscheinen bitten. Wir werden an diesem Abend mit Dr. Simon Greenberg zusammen sein, der vorher im Gottesdienst die Gastpredigt halten wird.

Anmeldungen wollen bitte bis zum 28. im Gemeindesekretariat vorgenommen werden; der Preis der Gedecks beträgt $ 260.—.

Kulturarbeit der Gemeinde:

Wir weisen unsere Mitglieder darauf hin, dass ihnen die Juli-Nummer des „Boletin Informativo" zugestellt wurde, das den ganzen Plan des Kultur-Programms für diesen Monat mit allen Einzelheiten, Themen, Daten und Zeitangaben enthält. Wir bitten auch an dieser Stelle, von allen Möglchkeiten der kulturellen Arbeit, die die Gemeinde ihren Mitgliedern und Freunden zu geben versucht, eifrig Gebrauch zu machen und alle Veranstaltungen zu besuchen, die Interesse und Zustimmung finden.

Regelmaessige Veranstaltungen:

SCHACHABEND
Montag von 19.30 bis 20.15 Uhr.
Iwrith-Kurs: donnerstags von 19.30 bis 20.45 Uhr.

Kulturveranstaltung:

Am Mittwoch, den 28., findet um 21 Uhr in unserem Gemeindehaus ein Ausspracheabend gemeinsam mit den Gemeinden „Bet Israel" und „Lamrot Hakol" unter dem Titel „Sorgen — Wege — Hoffnungen" statt, auf dem die Herren Rabbiner Harf, Hirsch und Dr. Rosenberg ihre Gedanken austauschen werden, wie die kommenden Generationen dem Judentum zu erhalten sind.

CENTRA - Seminar für die 2. Generation:

Wir weisen unsere Mitglieder und Freunde auf das Seminar hin, das von der CENTRA organisiert wurde und dessen genaues Programm an anderer Stelle in der „Jüdischen Wochenschau" veröffentlicht ist. Die einzelnen Vorträge finden in unserem Gemeindehaus statt und sollten von einer grossen Zahl von Zuhörern besucht werden.

Departamento Juvenil:

Servicio Religioso Juvenil: Etsa noche a las 19 horas.

Domingos Sociales: A partir de las 10 hs. en nuestro week-end en Olivos.

Gimnasia: Martes 19.30 hs.

Nuestra Bibiloteca atiende a todos los jóvenes del Departamento Juvenil los lunes, martes y sábados.

Los grupos se reunen los sábados a als 15 horas, salvo Jasamba, que lo hace a las 18 horas.

Zweiggemeinde Villa Ballester:

Gottesdienst: jeden Freitagabend um 20 Uhr.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 73-7625 und 791-9407.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 T. E. 73-6719
GEBETZEITEN:
Schabbos PINCHOS
Freitag, den 23. Juli:
Eingang: 16 Uhr 45
Samstag, den 24. Juli:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 15 Uhr 15
Raschi Schiur: 16 Uhr 15
Minchoh: 16 Uhr 45
Ausgang: 17 Uhr 46
Wochentage:
Sonntag, Schacharis' 7 Uhr 30; Montag bis Freitag, Schacharis: 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag, Minchoh 17 Uhr.

JUGENDMINJAN:
Schabbos um 8 Uhr 30 pünktich; im Anschluss daran findet ein Kiddusch für die Jugend statt.

VORTRAG Dr. MORIEL
Wir weisen bereits heute darauf hin, dass Herr Dr Moriel s. G. w. am Montag, den 2. August, um 20 Uhr 30 in unserer Synagoge sprechen wird. Das Thema lautet: „Was bedeutet Beten für den modernen Menschen?" — Dem Vortrag schliesst sich freie Diskussion an. — Jeder denkende religiöse Mensch wird sich schon einmal mit der Problematik befasst haben, die das von dem Referenten gewählte Thema in sich birgt. Aus berufenem Munde werden uns Antworten auf manche unserer Fragen erteilt, Zweifel beseitigt, und Richtung und Weisnung unserem Beten gegeben werden.

GOLDEN AGE:
Die nächsten Zusammenkunft findet am Montag, den 26. Juli, um 16 Uhr in den Räumen der NCI, Arcos 2319 statt.

BET ISRAEL

Crámer 2070 Tel 73-8922
GOTTESDIENST AM SCHABBAT PINCHAS 23. — 24. Juli:
Freitagnachmittag: Lehrvortrag 18 Uhr 15. Abendgottesdienst 19 Uhr. Ansprache Rabb. Dr. Rosenberg

Sonnabendfrüh: Morgengottesdienst 8 Uhr 30. Anschliessend Probe des Kinderchors.

ERNEUERUNG DER KARTEN ZU DEN HOHEN FEIERTAGEN:
Inhaber der Platzkarten des Vorjahres können diese bis Sonntag, den 1. August eintauschen. Von da an erfolgt freier Verkauf an unsere Mitglieder. Die Kartenausgabe erfolgt an den Sonntagen 25. Juli und 1. August von 9—12 Uhr, und Montags, Dienstags und Donnerstags von 17 bis 19 Uhr, jeweils im Sekretariat. Wir weisen auf unsere Bitte im Rundschreiben hin, die Platzkarten für das Jahr 1965 und 1966 zu entnehmen, um auf diese Weise unser Bauvorhaben finanzieren helfen zu können. Die restlichen Karten werden für Nichtmitglieder nach Ablauf der angekündigten Frist ausgegeben werden.

GEMEINSCHAFTSVERANSTALTUNG MIT NCI UND LAMROT HAKOL
in Arcos 2319, am Mittwoch, den 28. Juli, um 21 Uhr.
„Was können und müssen wir tun, um die nächste Generation dem Judentum zu erhalten: Sorgen, Wege, Hoffnungen". Es sprechen die Rabbiner Harf, Hirsch, Rosenberg. Wir bitten unsere Mitglieder, diesen Abend als ihre eigene Veranstaltung zu betrachten und erwarten rege Beteiligung.

OPERETTENABEND AM 14. AUGUST:
Unter Leitung von Kapellmeister Ernst Stein und einem Orchester von Mitgliedern des „Radio El Mundo" Konzertmeister F. Marzan und den Solisten Rita Liana, Adela Milberg und Alfred Baruch, veranstalten wir einen heiteren Operettenabend auf dem ein Quersohnitt der „Gräfin Maritza" von Emmerich Kalman und Auszüge aus der „Schönen Galathé" (Suppé), „Zarewitsch", „Paganini", „Die Lustige Witwe", „Land des Lächelns" (Léhar), und manches mehr zu Gehör gebracht wird. — Reservieren Sie sich bitte diesen Abend. Kartenvorverkauf ab nächster Woche im Sekretariat.

JUGEND- UND SPORTGRUPPE:
Unsere Mannschaft konnte sich letzten Sonntag mit 5:1 gegen Bialik durchsetzen. Punktstand 6 Spiele, 12 Punkte. Torverhältnis 20:3.

Unsere Delegation kehrte am Montag nach den vier Tournieren, welche der ITUS Montevideo anlässlich seines 27jährigen Bestehens organisierte, siegreich zurück. Zwei Spiele konnten mit 4:0 und 2:0 gewonnen werden. Auch auf diesem Wege sprechen wir dem ITUS unseren herzlichen Dank für die uns gewährte Gastfreundschaft aus.

Der Vortrag von Rabb. Dr. Rosenberg über „Theater in Buenos Aires", findet am Sonntag, den 25 Juli, um 20 Uhr statt.

Ping-Pong: Jeden Montag ab 20 Uhr 30.

Gymnastik: Jeden Mitt-

(Fortsetzung der Vereinsnachrichter auf Seite 7)

THEODOR HERZL GESELLSCHAFT

Gottesdienst an den Hohen Feiertagen

IM SALON SARMIENTO 2523

mit KANTOR JUNGMANN und verstaerktem Chor

Erneuerung der Plaetze des Vorjahres am 15., 18. u. 22. August

Das betr. Rundschreiben ist allen Teilnehmern des Vorjahres per Post zugeschickt worden. Bei Nichterhalt bitte reklamieren mit genauer Adressen-Angabe bei Herrn Samuel Margulies, Juramento 2149, oder telefonisch (nur nachmittags) unter Nr. 76-2732. .. ..

(Siehe Vereinsnachrichten!)

Asociación Filantrópica Israelita

SUCHT

ERFAHRENE KOECHIN (KOCH)

für rituelle Küche in Altersheim San Miguel für 180 Personen. — Gute Wohngelegenheit evtl. für Ehepaar vorhanden.

Vorzustellen von 9—12 Uhr CANGALLO 1479, 1º

KEHILLA

PASTEUR 633
T. E. 47 - 909?-99

Kulturvortraege der Kehilla

im Saal der Kehilla, Pasteur 633
AM SONNTAG, DEN 25. JULI, UM 18 UHR
spricht in jiddischer Sprache
Dr. TOBIAS KAMENSZAIN
Thema:
Die Lage unserer Brüder im Ratenverband
Künstl. Teil: HASOMIR CHOR

Centra - Seminar

"para la segunda generación"

PROGRAMA

Die beiden LETZTEN ABENDE:

7ª reunión, 3 de Agosto: Israel en el actual Quehacer Judío.
Conferenciante: Ex Embajador Sr. Moshé Tow

8ª reunión, 17 de Agosto o 24 de Agosto: Israel, Enfoque Actual y su Gravitación en el Judaísmo Mundial.
Conferenciante: Prof. Jaime Brandet.

Alle Vortragsabende finden in den Räumen der NCI, Arcos 2319, statt und beginnen um 20 Uhr 30.

Auskünfte im Sekretariat der CENTRA, Vidal 2049. (Gemeindehaus des Culto Israelita de Belgrano) baldmöglichst erbeten. —

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º inq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.. ..
(Name)

.. ..
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

Jahr 1964: ..... m/n 500.—
I. u. 2. Quartal 1965: m/n 250.—
Jahr 1965: ..... m/n 500.—

(Wir müssen uns die Erhoehung des Abono-Preises wegen der Steigerung aller Druckkosten vorbehalten. —

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

woch von 21 bis 22 Uhr. Jungens und Mädchen.

VERMIETUNG UNSERER SAELE

Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir gern grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETEZEITEN

Schabbos PINCHAS

Freitag, den 23. Juli:
Eingang: 16 Uhr 45

Samstag, den 24. Juli:
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet Raschi Schiur.
Gemoro Schiur: 16 Uhr
Minchoh: 17 Uhr
Ausgang: 17 Uhr 46

Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr.

THEODOR HERZL GESELLSCHAFT

Sekr. Sgo. del Estero 454
9. p. of. 36 — Tel. 38-5816

GOTTESDIENST AN DEN HOHEN FEIERTAGEN im Salon Sarmiento 2523

Die Erneuerung der Plätze des Vorjahres findet an den Tagen 15., 18. und 22. August statt. Das entsprechende Rundschreiben ist an alle früheren Teilnehmer per Post geschickt worden. Bei Nichterhalt bitte zu reklamieren bei Herrn Samuel Margulies, Juramento 2149, oder telefonisch (nur nachmittags) unter Nr. 76-2732. Siehe heutige Annonce!

WIZO Centraleuropea

REGIONAL - CENTROEUROPEO

Liebe Chawerah:

Unsere diesjährige Aktion findet unter dem Motto:

„Pflege und Erziehung eines Kindes"

statt.

Unsere Damen werden Sie in diesen Tagen besuchen. Bitte, empfangen Sie sie mit offenem Herzen und denken Sie daran, dass unsere Kinder in Israel auch auf Ihre Mithilfe warten.

SCHALOM!

HANNA SZENES-GRUPPE
Theaterveranstaltung

Am Sonnabend, den 17. Juli, wurde von der Gruppe Hanna Szenes der zentraleuropäischen WIZO in dem gemieteten Theater Artea das Unterhaltungsstück „Der Ehekontrakt" von E. Kishon für Mitglieder und Freunde zur Aufführung gebracht. Die Vorstellung war erfreulicherweise ausverkauft. Jeder erlebte einen angeregten Theaterabend, der zugleich einen Erfolg für die WIZO darstellte. —

CENTRO HENRIETTE SZOLD

Unsere Kommission veranstaltete vergangenen Dienstag einen Tee zu Ehren von Frau Lisbet Wind.

Bei dieser Gelegenheit dankten wir Frau Wind für ihre langjährige verdienstvolle Wizo-Aroeit in unserem Zentraleuropäischen Sektor und gratulieren ihr zu ihrer Ehrenpräsidentschaft.

Die Einheitskampagne teilt mit:

DIE EINHEITSKAMPAGNE APPELLIERT AUCH AN SIE

und bittet Sie zu verstehen, dass eine schnelle und grosszügige Beisteuerung für den Keren Hajessod notwendig ist. Viele unserer Freunde haben sich daran gewöhnt, ihre Beisteuerung in Quoten zu zahlen und denken nicht daran, dass die Inflation ihre Zahlung von Tag zu Tag verkleinert und die Quoten-Kassierung leicht vermeidbare Unkosten verursacht. Deshalb bitten wir erneut darum, die Zahlungen gegenüber dem Vorjahre nicht nur wesentlich zu erhöhen, sondern auch nur in dringenden Fällen von Quoten-Zahlungen Gebrauch zu machen.

BARKOJBA

Gorriti 3951 — T. E. 87-7559

Am 29. Juni fand unsere diesjährige Generalversammlung statt. Vor zahlreich erschienenen Mitgliedern wurde der Bericht über die Tätigkeit des verflossenen Jahres vorgelesen, der einstimmig angenommen wurde. Anschliessend geben wir den neugewählten Vorstand bekannt:

Presidente: Roberto Arzt, Vice - Presidente: Kalman Herzberg, Secretario: Jacobo Aufseher, Pro-Secretario: Elias Raber, Tesorero: Manfredo Schachmann, Protesorero: Roberto Plat, Vocales: Félix Gelbaum, Tedoro Mamber Pablo Plat, Jacobo Reisman, José Rosenfeld, Harry Zimmerspitz, Kurt Zimmerspitz, Revisor de Cuenta y Asesores de Finanzas: Herman Geller, Miguel Rosenfeld.

Am 6. Juli wurde der neugewählte Vorstand in sein Amt eingeführt und bei dieser Gelegenheit, im Rahmen eines gemütlichen Lunchs, wurden den Herren Kurt Zimmerspitz und Leo Smechov für ihr langes, verdienstvolles Arbeiten für unsere Institution ein Pergamin zum Andenken überreicht.

SPORT-NACHRICHTEN

Tisch-Tennis: Eine wahrhaft erfolgreiche und intense Aktivität wird dieses Jahr von unseren Tisch-Tennis - Mannshcaften vollbracht. Unsere Kadetten: (Gottlieb, Mamber, Plat, Reisman), die sich im Torneo Abertura Sub-campeon de Zona klassifizierte, gewann im Campeonato Metropolitano gegen Hebraica B 5:4 und verlor gegen GEBA 5:0.

Unsere erste Mannschaft (Laus, Lipinsky, Hassner, Waisman, Wodnitzky), die sich im Campeonato Apertura Sub-Campeón klassifizierte, konnte vergangenen Woche einen brillanten 5:3-Sieg gegen die starke Mannschaft von Cmunicaciones erringen.

BARKOJBA-BALL:

Falls Sie sich für den 14 August schon etwas vorgenommen hätten, vergessen Sie bitte nicht, schleunigst abzusagen, denn an diesem Datum findet unser jährlicher Ball statt, der diesmal mit besonderen Ueberraschungen und Attraktionen zählt. Denn Sie wissen ja... Sie amüsieren sich überall... Doch nie wie beim Barkochb-Ball!

LIGA ISRAELITA DE FUTBOL ARGENTINA

AMENABAR 2972 — Capital

Meisterschaft 1965

Bet Israel siegte am letzten Sonntag mit 5:1 über J. N. Bialik und führt nunmehr in der Tabelle mit 3 Punkten Vorsprung. Alle anderen Spiele fielen wegen schlechten Wetters aus.

Am Sonntag, den 25. Juli, findet die 9. Runde wie folgt statt:

Sportplatz All Boys:
12.30 Uhr: Caja Popular — J. Weizmann
14 Uhr: Bar Kochba — Bet Am, Lanús
15.15 Uhr: Aciba — Macabi Hazair

Sportplatz: Defensores de Belgrano:
13 Uhr: D. Wolffsohn — NCI

Infolge der Vorbereitung und Abreise der Fussballmannschaft für die Makkabia in Israel hat LIFA beschlossen, die Rückspiele der Division A im Monat August zu unterbrechen, während das Turnier in Division B weitergeführt wird.

ACIBA

Tel. 71-9059 — 72-2725

GOTTESDIENST MIT KABBALAT SHABBAT:

Am heutigen Freitagabend findet um 20 Uhr 30 ein Gottesdienst mit Chor und Predigt statt. Anschliessend gemütliches Beisammnesein. Im künstlerischen Programm: Die bekannte Konzertsängerin Marga Grajer.

GOTTESDIENST:

Morgen um 9 Uhr 30 Gottesdienst mit Chor. Barmitzwah Roberto Emilio Gross. Anschliessend Kiddusch (Für Mitglieder und Freunde).

BRIDGE-TURNIER

Morgen um 21 Uhr findet das angekündigte Bridgeturnier in unserem Heim statt. Die Leitung liegt in den Händen eines Sachverständigen, damit die Sicherheit einer glatten Abwicklung gewährleistet ist. Als Preise für die ersten drei Sätze sind Pokale vorgesehen.

TENNIS

Am Sonntag, den 1. August, beginnt unser Herren-Doppel-Turnier in Banfield.

Um den schwächeren Spielern mehr Chancen zu bieten, spielen wir in zwei Gruppen mit doppelt k. o. Die Endspieler der „Selección" klassifizieren sich für das „Campeonato". Wir bitten Meldungen bis zum 25. Juli bei den Herren der Tennis - Kommission vorzunehmen.

JUGEND:

Das „Muschi - Cohn - Turnier' geht lebhaft weiter. Alle vorgesehenen Tatigkeiten wickeln sich dem Plan entsprechend ab, und nicht einmal der Regen vom vorigen Sonntag konnte uns stören. Am vergangenen Mittwoch wurde Volleyball für Erwachsene beendet, welches nach lebhaftem Kampf von Elektron gewonnen wurde; zweiter wurde Proton. Am Freitag wurden Fragen und Antworten für Erwachsene und Jugendliche ausgetraaen und ebenfalls die ersten Schachkämpfe, auch in zwei Gruppen. Am Samstag fanden in den Räumen von Macabi Basquetballspiele statt, welche ebenfalls von Elektron gewonnen wurden. Der zweite Platz muss noch zwischen Proton und Neutron entschieden werden. Gleichzeitig hiermit wurden im Heim Sachachspiele von Jugendlichen ausgetragen. Am Sonntag Vormittag wurde in Banfield ein Fussballspiel von Jugendlichen und ein Korbballspiel für Damen ausgetragen. Im Heim wurde am Nachmittag Volleyball gespielt, wo sich nach hartem Kampf Elketron durchsetzte, gefolgt von Neutron und Proton. In dieser Woche wird Mittwoch Tischtennis gespielt; Freitag folgt Tischtennis für Jugendliche, Schach für Erwachsene und Schach für Jugendliche. Am Sonntag ist die feierliche Vorstellung der Mannschaft mit Vorführung der Gruppenhymne, Kennwort und Fähnlein. Darauf folgt Tennis für Erwachsene und Jugendliche, Korbball für Damen und Fussball für Jugendliche.

TISCHTENNIS:

Unsere Mannschaft der 3. Abteilung gewann zwei wertvolle Kämpfe im „Torneo Metropolitano" und zwar 5:2 gegen GEBA und 5:0 gegen SEDALO. Ebenfalls zufriedenstellend war unsere Vertretung in der ersten Abteilung desselben Turniers. Wir gewannen gegen River Plate und verloren gegen Comunicaciones.

GROSSE KERMESSE IN DER WOLFFSOHN-SCHULE

Unter der Leitung von Macabi und veranstaltet von verschiedenen Vereinigungen, darunter ACIBA, wird eine grosse Kermesse abgewickelt, um Gelder für die argentinisch Vertretung, die zur 7. Makkabiade im August nach Israel fährt, zu sammeln. Wir erwarten alle Mitglieder und Freunde am 24. und 25. Juli in der Wolffsohnschule, Amenabar 2921. Also bitte: Morgen und Uebermorgen ab 18 Uhr bis 1 Uhr morgens. Sie finden Unterhaltung, Freude, Spiel und schöne Gewinne.

Nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenen Leiden verschied gestern meine geliebte Frau, unsere Schwester, Schwägerin und Verwandte, Frau

TONI SCHNOOK geb. Kaufmann

im Alter von 76 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

SALLI SCHNOOK
RECHA KARLSBERG u. Sohn
FELIX KAUFMANN u. Frau, USA
FRIEDA SEELENGUT, Israel

Juramento 2678, 2º E — Buenos Aires, 20. Juli 1965

Die Beisetzung hat bereits stattgefunden.

Die Grabsteinsetzung für unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante, Frau

FRANZISKA HORENCZYK

geb. Hirsch ז"ל

findet s.G.w. am Sonntag, den 1. August, um 10.30 Uhr in Tablada (manzana 18 tablón 589-46) statt.

Es stehen einige Autos zur Verfügung, die um 9 Uhr 45 von Moldes 2449 abfahren.

LEO, FRANZ, ARNO HORENCZYK und Familien

KEREN KAYEMET LEISRAEL

קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

EINE MILLION DOLLAR FUER MAERTYRERWALD

Der Orden B'nai B'rith hat sich dem Keren Kayemeth Leisrael gegenüber verpflichtet, die Summe von einer Million Dollar für die Pflanzung von 500.000 Bäumen im Märtyrerwald im judäischen Bergland aufzubringen. Damit wird die Gesamtziffer der von den Logen der B'nai B'rith gestifteten Bäume sich auf eine Million stellen.

Dieses Versprechen wurde feierlich einige Stunden vor der Eröffnung des alle drei Jahre stattfindenden Weltreffens der B'nai B'rith abgegeben, als ein Torbogen im Märtyrerwald eingeweiht wurde, auf welchem die Namen aller Logen und Kapitel eingetragen sind, die am Märtyrerwaldprojekt beteiligt sind.

Nach der Einweihung des Torbogens wurde ein Gedenkgottesdienst am Schrein der B'nai B'rith abgehalten, welcher, gleich dem Märtyrerwald, das Andenken an die unter dem nationalsozialistischen Regime umgekommenen Brüder der B'nai B'rith und ihre Familien verewigt. Am Gebet nahmen 1.500 Personen teil.

AUS UNSERER ARBEIT

Anlässlich der Verlobungsfeier von Frl. Silvia Bamberger mit Herrn Ricardo I. Chab wurde für den KKL der Betrag von $ 13.600.— gesammelt; das Brautpaar wird in das „Goldene Buch" eingetragen und auf den Namen der Eltern werden Bäume gepflanzt.

Von einem Spender, der nicht genannt zu werden wünscht, wurde uns der Betrag von $ 11.000.— für die Pflanzung von Bäumen zum Geburtstag seiner Verwandten in Israel überwiesen.

Frau Mania Pickholz sandte uns einen Scheck über $ 5.000.— für die Pflanzung von 50 Bäumen **auf den Namen ihres Gatten, Herrn Marc Pickholz,** anlässlich seines 65. Geburtstages.

Unser Vorstandsmitglied, Herr Samuel Margulies, spendete anlässlich seines 75. Geburtstages $ 3.000.—, wofür Bäume auf seinen Namen gepflanzt werden.

Herr Moritz Tondowski spendete anlässlich seines 75. Geburtstages $ 2.000.—, wofür Bäume aus diesem Anlass gepflanzt werden.

Frau Alice Neumann spendete $ 2.000.— für die Pflanzung von Bäumen auf den Namen ihrer Mutter, Frau Yenny Klonower, anlässlich ihrer Genesung.

Anlässlich der Barmizwahfeier von Ricardo Emilio Oppenheim wurden $ 7.500.— gesammelt; Ricardo wird im „Sefer Barmizwah" eingetragen.

Das Ehepaar Curt und Martha Droller, V. López, spendete anlässlich der Barmizwah ihres Sohnes, Rodolfo Miguel, $ 2.500.—, wofür Bäume auf seinen Namen gepflanzt werden.

Frau G. Grosz spendete anlässlich der Barmizwah ihres Sohnes Daniel Esteban 1.000 Pesos; auf seinen Namen werden Bäume gepflanzt.

Das Ehepaar José und Ellen Hess, geb. Baum, Olivos, spendete anlässlich der Barmizwah ihres Sohnse Alfredo Martin $ 2.000.—; auf seinen Namen werden Bäume in Israel gepflanzt.

Anlässlich des Hinscheidens von Frau Marta N. Mendelsohn s. A. in San Andrés, Barrio Parque spendeten Verwandte und Freunde 2.500 Pesos für die Pflanzung von Bäumen zu ihrem Andenken.

Wir danken allen unseren Freunden und Mitarbeitern.

SEGURIDAD SOLIDARIDAD !

Campaña Unida

COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
Sarmiento 2376, III. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO Concesión 908
TARIFA REDUCIDA Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Año XXVI. BUENOS AIRES, VIERNES 23 DE JULIO DE 1965 Nº 2126

DIE VORFAELLE IN BAMBERG

von SEM FRANKENSTEIN

Die wiederholten Nazi-Schmierereien, Zwischenfälle und Drohungen in Bamberg, die von Unbekannten vorgenommen wurden, sind ein allgemeines Gesprächs- und Diskussionsthema. Während es noch nicht gelungen ist, trotz hoher Prämien die von Stadt und Polizei ausgesetzt wurden, auch nur die Spur der Täter zu entdecken, laufen die merkwürdigsten Versionen. Zweifellos ist die Oeffentlichkeit erregt. Die Häupter der Stadt Bamberg sind nicht nur über diese Vorgänge entsetzt, sie zeigen sich auch hilflos. Die Empörung ist allgemein.

Damit werden allerdings die Fragen nicht gelöst, die im Zusammenhang mit diesen und ähnlichen Vorkommnissen immer wieder gestellt werden. Auch jüdische Kreise in Deutschland, die sich über die periodisch auftretenden nazistischen Ereignisse enttäuscht zeigen, sind nicht gewillt, in dieser und den früheren Aktionen einen systematischen Feldzug unbelehrbarer Antisemiten zu erblicken. Man darf davon ausgehen, dass selbst die überwiegende Zahl der gleichgültigen Nazis, die heute zurückgezogen leben, solche Begebenheiten nicht billigen, da sie nur Unruhe schaffen und die Lage erschweren können. Deswegen hat man allgemein die Vermutung aufgegriffen, dass es sich bei dem Bamberger Täter um einen Geistesgestörten handeln müsse.

Da man den Täter nicht kennt, ist es schwer, zu dieser Vermutung eine abschliessende Stellungnahme zu beziehen. Immerhin sprechen verschiedene Umstände dafür, dass es sich durchaus nicht nur um einen Täter handeln dürfte, sondern um eine Gruppe, die aus verschiedenen verbrecherischen Elementen besteht. Da hier mit grosser Vorsicht und systematisch vorgegangen wurde, deuten auch alle Zeichen darauf hin, dass die Uebeltäter nicht geisteskrank sind, wenn man nicht schlechthin jeden, der solches tut, für geisteskrank ansprechen muss.

Eine weitere Version, die sogar an Boden gewinnt, ist die, dass es sich hier um kommunistische Terrorakte handeln würde, die durchgeführt werden, um bestehende Schwierigkeiten in der Bundesrepublik zu erhöhen. Dass in früheren, ähnlich gelagerten Fällen kommunistische Drahtzieher am Werke gewesen seien ist bisher nicht behauptet worden. Warum sollte es eigentlich dieses Mal der Fall sein?

Tatsache ist, dass im kommunistisch beherrschten Ostdeutschland derartige Fälle nicht registriert worden sind. Ob man vor einem Rätsel steht, wie manche erklären, dürfte von der Einstellung des Urteilenden abhängen.

Auch wenn man nicht gewillt ist, aus dem Fall Bamberg verallgemeinernde Rückschlüsse auf die Haltung und Gesinnung breiter Bevölkerungsteile in Deutschland zu ziehen, sollte man sich davor hüten, diese Begebenheiten zu bagatellisieren. Vor wenigen Jahrzehnten waren allzu viele bereit, gewisse Dekadenzerscheinungen im politischen und öffentlichen Leben auf das Konto eines oder vieler ‚Verrückter' zu bringen. Die Folgen hat die ganze Welt getragen. Deswegen dürfte es klüger sein, mit Besorgnis und höchster Aufmerksamkeit diese Vorgänge zu betrachten, zu kontrollieren und zu bekämpfen.

Der arabische Boykott

London. — Der diplomatische Korrespondent des „Guardian" berichtet dass die israelische Regierung ihre erfolgreiche Kampagne gegen den arabischen Boykott fast beendet hat, um die Drohunen gegen Firmen zu unterbinden, welche mit Israel Handel treiben. Zu diesen Firmen gehören rund ein Dutzend wichtiger Unnehmen in England Westdeutschland und Holland, die in letzter Zeit ihre Geschäfte mit Israel „halbgeheim" machen.

Die israelische Regierung hat diesen und anderen Firmen, die sich den arabischen Drohungen beugten, überzeugend erklärt dass sie gegen einen Handel dieser Geschäftshäuser mit arabischen Ländern nichts einzuwenden hat und keinen „Gegenboykott" 'plant. Dagegen wehrt sich Israel dagegen, dass diese Firmen dem arabischen Boykott nachgeben und dann versuchen, mit Israel „schwarz" zu handeln..

Zu den wichtigsten Unternehmen, die unter arabischem Druck ihren Handel mit Israel abgebrochen haben, gehören Goodyear Rubber aus USA, Philipps aus Holland und die drei deutschen Elektrizitätsgesellschaften AEG, Siemens und Telefunken. Man erwartet, dass diese Firmen ihre normalen Handelsbeziehungen mit Israel wieder aufnehmen werden. (ITA)

USA-Botschafter vor den UN

Washington. — Präsident Johnson hat den Richter des Obersten Gerichtshofes der Vereinigten Staaten, Arthur J. Goldberg, zum neuen USA-Botschafter vor den UN als Nachfolger von Adlai Stevenson ernannt. Es ist das erste Mal, dass ein Jude auf einen so hohen diplomatischen Posten berufen wird.

Arthur Goldberg nahm die Ernennung an und wird sein Amt als Oberrichter niederlegen. Er geniesst von nun an den Status eines Kabinettmitgliedes.

Präsident Johnson erklärte, dass Goldberg stets direkten Zugang zum Weissen Haus haben wird und „volle Achtung und volles Vertrauen des Präsidenten und Staatssekretärs geniesst". Die Zustimmung des Senats wird als gewiss betrachtet. Senator J. W. Fulbright, Präsident der Kommission für auswärtige Angelegenheiten, bezeichnete die Ernennung Goldbergs als „ausgezeichnete Wahl".

Goldberg hat sich höchst aktiv an den kürzlichen Bemühungen zur Erleichterung der antijüdischen Diskrimination in Russland eingesetzt. Im vergangenen Mai besuchte er Israel, um auf der Internationalen Konvention der Bne Brit zu sprechen, der er als Mitglied angehört. Bei dieser Gelegenheit hob er hervor, wie wichtig die Unterstützung Israels durch die Judenheit Nordamerikas sei, um die Unabhängigkeit und Sicherheit des jüdischen Staates zu befestigen.

REAKTION AEGYPTENS

Die ägyptische Botschaft beeilte sich, ihrem Unwillen über die Ernennung Goldbergs Ausdruck zu verleihen und darauf hinzuweisen, dass diese die nordamerikanischen Beziehungen in den UN mit der Arabischen Liga zu unterhöhlen angetan sei, da Goldberg von den Arabern eher als „fanatischer Anhänger Israels denn als ein objektiver Staatsmann" betrachtet wird. Es lag allerdings kein formelier Protest vor dem State Department vor, doch man nahm an, dass die ägyptischen Diplomaten telegrafisch Instruktionen von Präsident Nasser erbeten haben.

WER IST GOLDBERG?

Arthur Goldberg ist Jurist und ein Liberaler. Er ist 57 Jahre alt. Er war ein auf Arbeiterfragen spezialisierter Anwalt, als der ermordete Präsident John F. Kennedy ihn im Januar 1961 zum ersten Arbeitsminister der „Neuen Front" ernannte. Vorher war er juristischer Berater der beiden grossen nordamerikanischen Arbeitergewerkschaften und hatte in dieser Eigenschaft mit dem State Department über den arabischen Boykott und die Blockade gegen USA Schiffe die Verhandlungen geführt.

Goldbergs Ruf als Liberaler ist fest gergründet, und sein unermüdlicher Arbeitseifer ist allgemein anerkannt. Er besitzt praktisch keine diplomatische Erfahrung, doch jene, die ihn kennen, sind davon überzeugt, dass seine Eigenschaften als Jurist und sein gesundes politisches Urteil ebenso wertvoll oder vielleicht sogar noch wichtiger für die Ausübung seiner neuen diplomatischen Pflichten sein werden.

Der neue Botschafter vor den Vereinten Nationen wurde in Chikago geboren.

Englands arabische Freunde

London. — Die englische Regierung hat nicht die Absicht, „ihre traditionellen Freunde im Mittelosten zu verlassen oder ihre Beziehungen zu den Arabern wegen der arabisch-israelischen Spannung abzuändern', so erklärte Premierminister Harold Wilson im Unterhaus. (ITA)

KRIEG IN DER WUESTE

Vor einiger Zeit hatten die Aegypter gehofft, mit ihren eigenen Truppen und mit der Unterstützung republikanischer Soldaten des Jemen endlich den Widerstand der Royalisten überwinden zu können.

Sie hatten die Pläne auf Ausrottung der Widerstandsnester im Inneren des Landes zurückgestellt, und sie hatten eine grosse Offensive an den Grenzen eingeleitet, um den Jemen endgültig von Saudi Arabien abzuriegeln und damit den Monarchisten den Nachschub von dorther abschneiden zu können. Die Aegypter hofften, dass die Kämpfer in den inneren Widerstandszentren das Ringen aufgeben würden, wenn sie den ägyptischen Erfolg an den Grenzen sehen würden.

Aus dem Jemen dringen nicht so schnell zuverlässige Nachrichten in die grosse Welt, aber nach den bisher vorliegenden Informationen scheint es ziemlich sicher zu sein, dass die Offensive der Aegypter erfolglos blieb und die Truppen Nassers und ihre jemenitischen Hilfs-Formationen schwere Verluste davontrugen. Von einem „entscheidenden Sieg" ist keine Rede mehr, und Kairo ist heute eher bereit, einer politischen Lösung zuzustimmen, wenn diese einigermassen ehrenvoll ist.

Von der Notwendigkeit einer solchen politischen Lösung ist vor allem der neue Ministerpräsident Mahmud Nouman überzeugt. Nouman erklärte sofort nach Amtsantritt, dass er eine allgemeine Friedenskonferenz einberufen wolle, um endlich dem Blutvergiessen in seinem Lande ein Ende zu machen. Anfänglich suchte Nouman einen Weg, um auch die Royalisten an der Konferenz zu beteiligen, aber hier legte Kairo ein Veto ein. Stämme, die unsicher waren und die ihren Standpunkt einige Male geändert hatten, konnten zur Friedenskonferenz eingeladen werden, aber zu offiziellen Verhandlungen dem Imam und seinen Leuten hat sich Aegypten noch nicht herbeigelassen.

Nouman gelang es, mehrere unsichere Stammes-Führer an der Friedenskonferenz zu beteiligen, und die Tagung endete mit der Annahme eines Programmes für die konstitutionelle Entwicklung des Landes in den nächsten Jahren. Die Stammesvertreter sollen sich an einem Beirat beteiligen und so Einfluss auf die Geschikke des Landes erhalten.

Sehr schnell zeigte sich jedoch, dass die Verbreiterung der Basis des republikanischen Regimes allein nicht genügte. Ein Frieden im Jemen ist ohne Einigung mit den Monarchisten nicht möglich. Den Weg zu Verhandlungen mit ihnen kann der von Aegypten abhängige Ministerpräsident Nouman nicht gehen, und deswegen bemüht er sich jetzt um „Internationalisierung" des Jemen-Problems. Er sandte an fast alle arabischen Regierungen Telegramme, in denen er sie um Hilfe bat, um dem Krieg in seinem Lande ein Ende zu machen. Zuerst wandte er sich an Syrien, wo sein Appell bei General Hafez und der Baath-Führung bald ein Echo fand. Die Syrer hoffen nämlich, durch Hilfe für Nouman den Aegyptern im Jemen Schwierigkeiten machen zu können. Sie wollen Kairo vor allem vorwerfen, dass es sinnlos den Krieg im Jemen verlängert und dadurch die Aktionsfähigkeit der Araber gegenüber Israel schwächt.

Ministerpräsident Nouman wandte sich u. a. auch an den König Hussein und bat ihn um Vermittlung; ein weiteres Telegramm ging an den sauditischen König Faisal. Letzterer antwortete, dass sein Land gern bereit sei, dem Jemen zu helfen, „wenn alle beteiligten Parteien sich einigen würden". Das war ein recht deutlicher Hinweis darauf, dass Nouman auch mit den Monarchisten Verhandlungen aufnehmen solle.

Der Ministerpräsident des Jemen antwortete auf diese Andeutung mit einem Appell an das Sekretariat der Arabischen Liga und verlangte Erörterung des Jemen-Problems auf einer Liga-Tagung. Ausserdem beklagte sich Nouman in Noten an andere Staaten bitter über die Hilfe, die Saudi Arabien den Monarchisten angedeihen lässt. Nun musste man damit rechnen, dass auf der Tagung der Ministerpräsidenten oder auf der nächsten ordentlichen Ratssitzung der Liga der Komplex Jemen aufgerollt werden wird. Heftige Zusammenstösse zwischen Aegypten und Saudi Arabien werden unvermeidlich sein, aber sicher werden mehrere arabische Staaten einen Druck ausüben, um den Weg zu Verhandlungen mit den Monarchisten zu bahnen.

Grabsteine umgestürzt

Wiesbaden: — Durch einen offenen Brief des SPD-Stadtverordneten Max Lippmann an die wiesbadener Bevölkerung ist bekannt geworden, dass auf einem jüdischen Friedhof in Wiesbaden vor kurzem von Unbekannten etwa 60 Grabsteine umgestürzt wurden. (AWZ)

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 826.205